

Projekt RISS - Fragen zu Selbstwirksamkeitsüberzeugungen von Jugendlichen im schulischen und politischen Kontext: Kognitiver Pretest

Hadler, Patricia; Schick, Lukas; Lenzner, Timo; Finzer, Marisa; Behnert, Jan;
Neuert, Cornelia

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hadler, P., Schick, L., Lenzner, T., Finzer, M., Behnert, J., & Neuert, C. (2022). *Projekt RISS - Fragen zu Selbstwirksamkeitsüberzeugungen von Jugendlichen im schulischen und politischen Kontext: Kognitiver Pretest*. (GESIS-Projektbericht, 2022/10). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.17173/pretest126>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

2022 | 10

**Projekt RISS –
Fragen zu Selbstwirksamkeits-
überzeugungen von Jugendlichen
im schulischen und politischen
Kontext**

Kognitiver Pretest

November 2022

*Patricia Hadler, Lukas Schick, Timo Lenzner,
Marisa Finzer, Jan Behnert & Cornelia Neuert*

GESIS Projektbericht 2022|10

**Projekt RISS –
Fragen zu Selbstwirksamkeits-
überzeugungen von Jugendlichen
im schulischen und politischen
Kontext**

Kognitiver Pretest

November 2022

*Patricia Hadler, Lukas Schick, Timo Lenzner, Marisa
Finzer, Jan Behnert & Cornelia Neuert*

GESIS-Projektberichte

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Survey Design and Methodology
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim

Phone: +49 (0) 621 1246 - 0
Fax: +49 (0) 621 1246 - 100
E-Mail: pretesting@gesis.org

DOI: [10.17173/pretest126](https://doi.org/10.17173/pretest126)

Zitierweise

Hadler, P.; Schick, L.; Lenzner, T. et al. (2022): Projekt RISS – Fragen zu Selbstwirksamkeitsüberzeugungen von Jugendlichen im schulischen und politischen Kontext. Kognitiver Pretest. *GESIS-Projektbericht*. Version: 1.0. GESIS - Pretestlabor. Text.
<http://doi.org/10.17173/pretest126>

Inhalt

	Seite
1 Hintergrund und Ziel des Pretests	5
2 Stichprobe	6
3 Durchführung der Interviews	7
4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen.....	8
Frage 1: Kontrollfrage: Schulform	8
Frage 2: Kontrollfrage: Politisches Interesse	9
Frage 3: Individuelle Selbstwirksamkeit im schulischen Kontext.....	11
Frage 4: Individuelle Selbstwirksamkeit im politischen Kontext.....	19
Frage 5: Familiärer Hintergrund und Selbstwirksamkeit im schulischen Kontext.....	25
Frage 6: Familiärer Hintergrund und Selbstwirksamkeit im politischen Kontext.....	34
Fragen 7 bis 9: Vignetten - Ähnlichkeit.....	41
Fragen 10 bis 12: Vignetten - Ansehen	47
Fragen 13 bis 16: Vignetten - Wirksamkeit im schulischen und politischen Kontext	53
5 Anhang: Kognitiver Leitfaden.....	60
6 Glossar: Kognitive Techniken.....	68

1 Hintergrund und Ziel des Pretests

Im Rahmen des DFG-Projekts „The Role of Internalised Efficacy Beliefs for Participation in Education and Political Life – DFG Research Group RISS / FOR 5173“ sollen Jugendliche mittels Online-Fragebogen zum Thema Wirksamkeitsüberzeugungen in den Bereichen Bildung und Politik befragt werden. Zur Vorbereitung der Befragung sollen teilweise bestehende Skalen auf ihre Anwendbarkeit in einer jugendlichen Zielgruppe untersucht, sowie neue Skalen entwickelt werden.

Die zentralen bestehenden und neuen Instrumente sollen mittels kognitiver Interviews untersucht werden, um die Verständlichkeit der Fragen zu überprüfen, Probleme zu identifizieren, die Jugendliche bei der Beantwortung der Fragen haben, und um die Ursachen für diese Probleme zu ermitteln.

2 Stichprobe

Anzahl der kognitiven

Interviews: 6

Auswahl der Zielpersonen: Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren; innerhalb der Zielgruppe Mindestquoten

Quotenplan: Auswahl nach Schulform, Migrationshintergrund und Geschlecht
Schulform: Mindestens drei Testpersonen sollten eine Schulform besuchen, die kein Gymnasium darstellt (bspw. Realschule, Hauptschule, IGS, Berufsschule)

Migrationshintergrund: Mindestens zwei Testpersonen sollten einen Migrationshintergrund (erste oder zweite Generation) haben. Dies wurde über das Geburtsland der Testperson bzw. ihrer Eltern operationalisiert. Bei der Auswahl der Testpersonen mit Migrationshintergrund wurde darauf geachtet, dass die Testpersonen Gruppen zugehören, die nachweislich im deutschen Bildungssystem Benachteiligung aufgrund ihrer ethnischen Herkunft erfahren. Darunter fallen alle Länder, die für den Erhalt öffentlicher Entwicklungshilfe infrage kommen, sowie zahlreiche osteuropäische Länder, Italien und die Türkei (Kristen 2003; BMZ 2022; OECD 2022; UN 2022).

Geschlecht: Eine Gleichverteilung nach Geschlecht wurde angestrebt, war aber nachrangig gegenüber den anderen Kriterien.

Tabelle 1. Realisierte Stichprobe.

Migrationshintergrund	Geschlecht	Gymnasium	Andere Schulform	Σ
Mit Migrationshintergrund	Männlich	-	1	1
	Weiblich/Divers	-	2	2
Ohne Migrationshintergrund	Männlich	2	1	3
	Weiblich/Divers	-	-	-
Σ		2	4	6

3 Durchführung der Interviews

Feldzeit:	11. bis 21. Oktober 2022
Anzahl der Interviewer*innen:	1
Per Videokonferenz durchgeführte Tests:	3
Face-to-face durchgeführte Tests:	3
Befragungsmodus:	CAWI
Pretestmodus:	Remote-CAPI, CAPI
Vorgehensweise:	Die kognitiven Interviews wurden per Videokonferenz oder face-to-face in den Räumlichkeiten von GESIS durchgeführt und per Audioaufnahme aufgezeichnet. Die Testpersonen füllten den Online-Fragebogen selbständig aus. Die kognitiven Nachfragen wurden teilweise direkt nach den einzelnen Fragen gestellt (Concurrent Probing), teilweise nach der Beantwortung mehrerer Fragen (Restrospective Probing, s. kognitiver Leitfaden im Anhang).
Eingesetzte kognitive Techniken:	Comprehension Probing, Category Selection Probing, General/Elaborative Probing, Difficulty Probing, Specific Probing, Emergent Probing.
Interviewdauer:	Ca. 60 Minuten
Testpersonenhonorar:	30 Euro

4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen

Frage 1: Kontrollfrage: Schulform

Welche Schule besuchst du gerade?

- Sonderschule/Förderschule
- Hauptschule
- Realschule
- Gymnasium
- Gesamtschule
- Gemeinschaftsschule (z.B. Stadtteilschule)
- Berufsschule
- Berufskolleg
- Höhere Handelsschule
- eine andere Schule, und zwar: _____
- ich besuche zurzeit keine Schule*

Tabelle 2. Häufigkeitsverteilung Frage 1 (N = 6)

Sonderschule/Förderschule	-
Hauptschule	-
Realschule	1
Gymnasium	2
Gesamtschule	1
Gemeinschaftsschule (z.B. Stadtteilschule)	-
Berufsschule	2
Berufskolleg	-
Höhere Handelsschule	-
eine andere Schule, und zwar:	-
<i>ich besuche zurzeit keine Schule</i>	-

Informationen zur Frage:

Mit Frage 1 soll die aktuelle Schulform erfasst werden. Die Frage diente als Kontrollfrage und zum Abgleich mit den Angaben während der Rekrutierung. Es gab keine kognitiven Nachfragen zu Frage 1.

Frage 2: Kontrollfrage: Politisches Interesse

Einmal ganz allgemein gesprochen: Wie stark interessierst du dich für Politik?

- überhaupt nicht
- eher wenig
- eher stark
- sehr stark

Tabelle 3. Häufigkeitsverteilung Frage 2 ($N = 6$)

überhaupt nicht	1
eher wenig	4
eher stark	1
sehr stark	-

Informationen zur Frage:

Frage 2 soll das Konstrukt „politisches Interesse“ messen. Die Frage diene als Kontrollfrage und zum Abgleich mit den Angaben während der Rekrutierung. Es gab keine kognitiven Nachfragen zu Frage 2.

Befund:

Eine Testperson kommentierte spontan, dass sie sich eine Mittelkategorie gewünscht hätte. Diese Person zeigte aber keine Probleme, sich stattdessen der Antwortkategorie „eher wenig“ zuzuordnen.

Fazit und Empfehlung:

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der Frage hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden kann. Allerdings empfehlen wir für eine ausbalancierte Skala die Einbindung einer Antwortoption, die eine Zuordnung zwischen wenig und starkem Interesse ermöglicht, bspw. „Sehr stark, Stark, Mittelmäßig, Weniger stark, Überhaupt nicht“ (z.B. GLES, 2017) oder „Sehr stark, Stark, Mittel, Wenig, Überhaupt nicht“ (z. B. ALLBUS, 2018). Dies ist auch bei einer Skala mit gerade Anzahl an Skalenpunkten möglich, bspw. „Sehr interessiert, Einigermaßen interessiert, Nicht sehr interessiert, Überhaupt nicht interessiert“ (z. B. ISSP, 2014). Nähere Informationen zum Konstrukt „politisches Interesse“ und seiner Erhebung in verschiedenen Umfrageprogrammen finden Sie im GESIS-Tool QuestionLink.¹

¹ <https://www.gesis.org/angebot/daten-aufbereiten-und-analysieren/question-link/politisches-interesse>

Frage 3: Individuelle Selbstwirksamkeit im schulischen Kontext

Die folgenden Fragen beziehen sich darauf, wie du deine Lehrer einschätzt und welche Meinungen du in Bezug auf deine Schule hast.

Bitte denke bei der Beantwortung an die Schule, die du gerade besuchst.

Wenn du momentan nicht zur Schule gehst, denk bitte an die Schule, die du zuletzt besucht hast.

Wie sehr stimmst du den folgenden Aussagen zu?

Bitte mach in JEDER Zeile ein Kreuz.

	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
a. Die meisten meiner Lehrer behandeln mich im Unterricht fair.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Wird in meiner Klasse ein Ausflug geplant, berücksichtigen die meisten Lehrer meine Meinung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Die meisten Lehrer interessiert nicht wirklich, was wir Schüler denken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Tabelle 4. Häufigkeitsverteilung Frage 3 (N = 6)

	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu	Keine Ant- wort
a. Die meisten meiner Lehrer behandeln mich im Unterricht fair.	-	-	-	3	3	-
b. Wird in meiner Klasse ein Ausflug geplant, berücksichtigen die meisten Lehrer meine Meinung.	-	-	3	1	1	1
c. Die meisten Lehrer interessiert nicht wirklich, was wir Schüler denken.	2	2	2	-	-	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Comprehension Probing, General/Elaborative Probing, Specific Probing, Emergent Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Frage 3 soll die persönliche Selbstwirksamkeit im schulischen Kontext messen. Das Ziel der kognitiven Nachfragen bestand darin, das Verständnis der einzelnen Items sowie die Fähigkeit, sich auf der Antwortskala zu verorten, zu untersuchen. Darüber hinaus sollte beobachtet werden, ob den Testpersonen (negativ) auffiel, dass nicht gegendert wurde.

Leitfragen und Befunde:

Mit Ausnahme einer Testperson, die das zweite Item zu Schulausflügen unbeantwortet ließ, beantworteten alle Testpersonen alle drei Items. Dem ersten Item, in dem die Testpersonen einschätzen sollten, ob sie sich von ihren Lehrern fair behandelt fühlten, stimmten alle sechs Testpersonen „eher“ oder „voll und ganz“ zu. Das zweite Item, in dem es darum ging, ob die Meinung der Testperson bei der Planung von Schulausflügen berücksichtigt wurde, beantworteten die Testpersonen mit der Mittelkategorie „teils teils“ oder stimmten zu. Die dritte Aussage lautete, dass sich die meisten Lehrer nicht dafür interessieren würden, was Schüler denken. Hier stimmten die Testpersonen nicht zu oder wählten die Mittelkategorie „teils teils“.

ITEM A: Die meisten meiner Lehrer behandeln mich im Unterricht fair

Was verstehen die Testpersonen darunter, im schulischen Kontext „fair behandelt“ zu werden?

Die Testpersonen zeigten ein klares und homogenes Verständnis davon, was eine „faire Behandlung“ im schulischen Kontext ausmache. Diese zeige sich vor allem dadurch, dass alle Schüler gleichbehandelt werden und der Umgang von Respekt geprägt sei (*„Im Unterricht wird jeder Schüler genauso behandelt wie alle anderen [...] Die Lehrer sind auch immer respektvoll zu mir.“*, TP03)

Die Testpersonen nannten eine Vielzahl unterrichtsbezogener Situationen, an denen man festmachen könne, ob ein Lehrer sich fair verhalte, wobei die Beispiele sich meist an (theoretischem) unfairen Verhalten orientierten:

- *„Man wird unfair behandelt, wenn man sich die ganze Zeit meldet und dann nicht drangenommen wird.“* (TP03)
- *„Unfair wäre, wenn [die Lehrer] Partei ergreifen, einen Lieblingsschüler haben, oder wenn sie bewusst oder unterbewusst falsche Anschuldigungen machen.“* (TP04)
- *„[...] Oder dass man besonders oft drangenommen wird bei einem Thema, bei dem man sich gar nicht gut auskennt. Dadurch wird man unfair behandelt.“* (TP05)
- *„Unfair wäre es zum Beispiel, wenn [mehrere Schüler] die Hausaufgaben nicht gemacht haben und, aber nur [ein bestimmter Schüler] einen Strich bekommen würde.“* (TP06)

Wie verorten sich die Testpersonen bei Item a auf der Antwortskala?

Die Testpersonen verorteten sich ohne Probleme auf der Antwortskala, wobei sich eine klare Differenzierung in der Begründung der Testpersonen zeigte, die „voll und ganz“ bzw. „eher“ zustimmten. Testpersonen begründeten ihre volle Zustimmung damit, dass sie noch keine Situation erlebt hätten, die sie als deutlich unfair wahrgenommen haben, und daher zustimmten:

„Ich hatte dieses Schuljahr noch nicht so häufig Schule – die Berufsschule ist auch nur zweimal in der Woche – deswegen ist es schwer zu sagen. Ich möchte keine falschen Aussagen machen. Aber es gibt keine Gründe, weshalb ich das [Item] anders beantworten sollte als mit ‚stimme voll und ganz zu‘.“ (TP04)

Die Testpersonen, die der Aussage „eher“ zustimmten, erläuterten hingegen, dass Lehrer sich zwar bemühen würden, immer fair zu sein, dass es aber nicht immer möglich sei, allen Parteien gleichermaßen gerecht zu werden und dass auch persönliche Fehler aufseiten der Lehrer menschlich seien:

- *„Ich glaube, dass es schon so ist, dass man fair behandelt wird, auch wenn man es nicht unbedingt immer selber denkt. Die Lehrer müssen entscheiden, was jetzt so fair ist, dass es für die anderen auch noch fair ist. Deswegen geht es nicht immer ganz, aber eben ‚stimme eher zu‘ passt schon.“ (TP01)*
- *„Ich bin der Meinung, dass die meisten Lehrer ihr Bestes tun, die Schüler fair zu behandeln, aber es durchaus Situationen gibt, in denen die Lehrer einfach menschlich sind, und wenn sie mal einen schlechten Tag haben, vielleicht auch ein bisschen emotional werden und unfaire Sachen machen. Aber aus meiner Erfahrung würde ich das als eher selten einstufen.“ (TP05)*

ITEM B: Wird in meiner Klasse ein Ausflug geplant, berücksichtigen die meisten Lehrer meine Meinung.

Ist das genannte Szenario des Ausflugs für die Testpersonen relevant und wie werden Meinungen in diesem Kontext berücksichtigt?

Alle Testpersonen konnten mit dem genannten Szenario, einen Ausflug zu planen, etwas anfangen. Nur eine Testperson erklärte, dass sie erst kürzlich mit Beginn ihrer Ausbildung auf eine Berufsschule gewechselt war und mit der jetzigen Klasse noch keinen Ausflug geplant hatte (TP04). Sie ließ die Aussage unbeantwortet, weil sie sich nicht sicher war, ob sie die Frage für ihre aktuelle oder bisherige Klasse beantworten sollte.

Alle Testpersonen beschrieben die Planung eines Ausflugs als gemeinsamen Prozess, in dem Vorschläge in der Klasse gesammelt werden und gemeinschaftlich über ein Ausflugsziel abgestimmt werde:

- *„Wir schreiben verschiedene Ideen an die Tafel, und dann gibt es eine Abstimmung. Dann wird es ausgewertet.“ (TP02)*
- *„Die Klassensprecher gehen vor und sagen die gesammelten Vorschläge von der Klasse.“ (TP03)*
- *„[In meiner früheren Klasse] wurden wir gefragt, ob wir Ideen hätten, wo wir hingehen könnten. Wenn jemand irgendwo auf keinen Fall hinwollte, wurde das direkt als Option ausgeschlossen. Ansonsten wurde mehrheitlich abgestimmt, was ich fair finde.“ (TP04)*
- *„Meistens gibt es verschiedene Ausflugsziele und es wird anonym abgestimmt. Wenn es dann jemandem gar nicht passt, kann man nochmal darüber reden, aber meistens wird es so entschieden.“ (TP06)*

Nur eine Testperson gab an, dass die Beteiligung der Schülerschaft an der Planung der Ausflugsziele insofern eingeschränkt sei, als dass Ausflugstage teilweise als Wandertage von der Lehrerschaft festgelegt seien:

- *„Die Lehrer sind meistens dafür, dass an Wandertagen auch gewandert wird, das heißt, dass die Meinungen der Schüler nicht so relevant sind. Wir Schüler möchten eher etwas machen, was uns Spaß macht, zum Beispiel in die Trampolinhalle gehen, aber die Lehrer möchten lieber in den Bergen wandern [...] Wir haben meistens mehrere Wandertage am Stück, zum Beispiel zwei Tage. Dann machen wir an einen Tag was zum Lernen und einen Tag können wir dann vielleicht etwas machen, was wir auch wollen.“ (TP03)*

Eine weitere Testperson erklärte, dass das Mitbestimmungsrecht der Schülerschaft in den höheren Jahrgängen steige:

- *„In den jüngeren Klassen war es eigentlich immer so, dass das [Ausflugsziel] von den Lehrkräften geplant wurde und die Schüler damit leben mussten. Aber Ende letzten Schuljahres haben wir uns überlegt, wo wir hingehen möchten. Wir haben zusammen mit dem Lehrer ein wenig Internetrecherche betrieben und dann einen Ort gefunden, mit dem alle glücklich waren.“ (TP05)*

Wie verorten sich die Testpersonen bei Item b auf der Antwortskala?

Obwohl die Testpersonen alle einen ähnlichen demokratischen Prozess beschrieben, stimmten zwei Testpersonen der Aussage „eher“ oder „voll und ganz“ zu, während drei die Mittelkategorie „teils teils“ wählten. Die beiden Testpersonen, die der Aussage zustimmten, betonten in ihrer Begründung, dass ihre Stimme gehört werde:

- *„Auch in diesem Fall [beim Planen eines Ausflugs] kommen uns die Lehrer voll und ganz entgegen und respektieren jede Meinung.“ (TP02)*
- *„Ich würde behaupten, dass alle Lehrer sich das zu Herzen nehmen, was ich als Schüler anrege.“ (TP05)*

Die drei Testpersonen, die „teils teils“ wählten, schienen das Verb „berücksichtigen“ sehr eng auszulegen. Ihren Ausführungen zufolge wurde ihre Meinung ebenso wie bei den Testpersonen berücksichtigt, die der Aussage (eher) zustimmten, war aber eben nicht ausschlaggebend sein könne, weil es sich ja um einen demokratischen Prozess handle, in dem die Mehrheit entscheide:

- *„Wenn ein Ausflug geplant wird, ist es ja so, dass nicht eine Person allein entscheidet, sondern dass es eine Abstimmung ist. Deswegen ist es so, dass Du Deine Stimme abgeben kannst, aber es nicht immer unbedingt der Ausflug wird, für den Du gestimmt hast. Es wird halt der, für den die Mehrheit ist. Deswegen ,teils, teils‘.“ (TP01)*
- *„Also manchmal wird [meine Meinung] berücksichtigt und manchmal nicht. Es geht aber natürlich auch nicht immer, dass ein Lehrer von zwanzig Schülern jeden Extrawunsch berücksichtigt.“ (TP06)*

ITEM C: Die meisten Lehrer interessiert nicht wirklich, was wir Schüler denken.

Was verstehen die Testpersonen darunter, dass Lehrer sich dafür interessieren, was Schüler denken?

Die meisten Testpersonen verstanden das Item so, dass es darum ginge, ob sich die Lehrer für die Schüler als Individuen, also über ihre Rolle als Schüler hinaus, wahrnehmen.

„Wenn zum Beispiel eine Klausur nicht so gut lief, dann versetzen sich die Lehrer da rein, wenn der Schüler unglücklich ist mit seiner Leistung. [...] [Oder auch] was ein Schüler gerade fühlt, wie es ihm privat geht. Wenn es mit der Familie Probleme gibt, leisten die Lehrer auch pädagogische Arbeit und versuchen zu helfen.“ (TP05)

Eine Testperson verstand das Item so, dass es darum ginge, ob sich die Lehrer dafür interessieren, was die Schüler über die Lehrer denken:

„Was die Schüler über den Lehrer denken, muss den Lehrer eigentlich nicht interessieren. In meiner Schule gibt es zum Beispiel Gerüchte über eine Lehrerin, die nicht sehr schön sind. Die Lehrerin weiß das auch, lässt sich davon aber nicht runter machen, was ich gut finde. Allerdings sind die Lehrer auch offen, wenn man ihnen sagt, sie hätten einen mit einer Rückmeldung gekränkt. Das interessiert sie dann schon [...] Das sind alles Sachen, die Schüler über Lehrer denken.“ (TP04)

Wie verorten sich die Testpersonen bei Item c auf der Antwortskala?

Bei dem dritten Item führte die Verneinung im Itemtext bei mehreren Testpersonen zu Verwirrung. Eine Testperson bemerkte und thematisierte dies spontan beim Lesen des Items:

- *„Bei der Frage musste ich jetzt gerade ein bisschen umdenken. Die Frage ist andersherum gestellt als die Fragen davor, weil dort die Verneinung steht [...] Das war jetzt von der Fragestellung her etwas schwer, da musste ich einen Moment länger nachdenken, in welche Richtung der Skala ich gehen muss. Ich glaube, wenn ich ‚gar nicht zustimme‘, dann sage ich damit, dass es die meisten Lehrer interessiert, was ich denke und es vielleicht ein paar Einzelne gibt, die es nicht interessiert.“ (TP05)*

Mindestens eine Testperson, die der Aussage von ihrer Begründung her hätte zustimmen müssen, ordnete sich auch auf der falschen Seite der Skala ein.

- *„Ich habe meistens das Gefühl, dass [die Lehrer] uns nur unterrichten, und dass sie sich nicht wirklich für unser Privatleben [interessieren]. Sie fragen nicht, was wir machen. Deswegen habe ich ‚stimme eher nicht zu‘ angekreuzt.“ (TP03, „stimme eher nicht zu“)*

Auch bei Testpersonen, die die Skalenrichtung zum Schluss richtig interpretierten, fiel bei der Begründung auf, dass sie um die Ecke denken mussten, um sich auf der Antwortskala zu verorten:

- *„Ich könnte auch ‚stimme eher nicht zu‘ ankreuzen, aber es gibt vielleicht manche Lehrer, die nicht unbedingt wissen wollen, was wir [Schüler] denken.“ (TP01, „teils teils“)*
- *„Oft ist es bei den Lehrern so, dass sie sagen, es interessiert sie, aber im Endeffekt ziehen sie dann doch ihr Ding durch. Deswegen habe ich auch ‚eher nicht zu‘ nicht ‚gar nicht zu‘ ausgewählt, weil manchmal würde ich auch sagen, dass es sie eher nicht wirklich interessiert.“ (TP06, „stimme eher nicht zu“)*

Wurde das fehlende Gendern bemerkt, bzw. führte es zu Irritation?

Keine der Testpersonen schien das fehlende Gendern zu bemerken oder kommentierte das Fehlen gendergerechter Sprache.

Fazit und Empfehlung:

Item a: Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann.

Item b: Wir empfehlen, die Instruktion um den Fall zu ergänzen, dass ein/e Befragte/r kürzlich die Schule gewechselt hat, und die Items für die aktuelle Klasse (noch) nicht beantworten kann (siehe Frageformat und Antwortoptionen). Alternativ kann eine Antwortoption für Befragte hinzuzufügen, die mit ihrer aktuellen Klasse noch keinen Ausflug geplant haben.

„Ich habe mit meiner jetzigen Klasse noch keinen Ausflug geplant“

Mehrere Testpersonen schienen nicht zu unterscheiden, ob ihre Meinung nur berücksichtigt werde oder bei der Entscheidung für ein Ausflugsziel durchsetze. Um dies zu vermeiden, könnte das Item umformuliert werden:

„Wird in meiner Klasse ein Ausflug geplant, habe ich die Möglichkeit, meine Meinung einzubringen.“

Item c: Wir empfehlen, zu überprüfen, welche Situationen genau mit der Formulierung „was Schüler denken“ erfasst werden sollen, bspw. ob es darum geht, dass Lehrer die Schüler als Individuen abseits ihrer Rolle als Schüler wahrnehmen, oder ob es um allgemeinere Aspekte geht, wie dass Schüler bei Lehrern Gehör finden und ein Mitspracherecht bei Belangen der Schülerschaft haben. Wenn die letztere Definition gemeint ist, sollte das Item entsprechend umformuliert werden.

Die Verneinung im Itemtext irritierte mehrere Testpersonen und führte dazu, dass sie sich teilweise verkehrt auf der Antwortskala einordneten. Wir empfehlen daher, das Item ohne Negation zu formulieren.

Des Weiteren fällt auf, dass bei Item c im Gegensatz zu den vorangegangenen Items nicht nach dem individuellen Befragten gefragt wird, sondern nach der Schülerschaft an sich. Dies ist im Kontext von Frage 3 irrelevant, führt aber zu einer anderen Logik des Vergleichs im Kontext von Frage 5 (vgl. Frage 5). Während die Befragten bei den anderen Items in Frage 5 von ihrer individuellen Perspektive auf andere Menschen mit einem vergleichbaren familiären Hintergrund schließen sollen (also von einer Einzel- auf eine Gruppenperspektive), müssen die Befragten für Item c von der größeren Gruppe der Schülerschaft auf eine kleinere Gruppe der Schüler mit einem vergleichbaren familiären Hintergrund schließen.

Frageformat und Antwortoptionen: Wir empfehlen, die Instruktion um den Fall zu ergänzen, dass ein/e Befragte/r kürzlich die Schule gewechselt hat, und die Items für die aktuelle Klasse (noch) nicht beantworten kann:

„Wenn du momentan nicht zur Schule gehst oder kürzlich die Schule gewechselt hast, denk bitte an die Schule, die du zuletzt besucht hast“

Wir empfehlen, diese Frage in einem **Item-by-Item Design** zu präsentieren. In diesem werden die einzelnen Items nicht zu einer Matrix (auch Grid genannt) aufgespannt, sondern so präsentiert, dass jede einzelne Aussage im Vordergrund steht. Das Design verhindert u.a., dass die Darbietung von Fragen sich stark zwischen großen und kleinen Bildschirmen unterscheidet (bspw. Laptop versus Smartphone). Dabei werden die Antwortoptionen häufig vertikal untereinander präsentiert wie bei einer Single-Choice Frage. Viele Programme bieten zudem weitere Layouts an, die das jeweils zu beantwortende Item visuell in den Vordergrund stellt (bspw. ein Item-Karussell). Ein Item-by-Item Design hat außerdem den Vorteil, dass item-spezifische Nonresponse Options, wenn diese notwendig sind, (im Gegensatz zum Matrix-Design) gut eingefügt werden können. Zudem finden bestimmte Tendenzen im Antwortverhalten, wie Straightlining, im Item-by-Item Design seltener statt.²

Eine alternative Lösung bestünde darin, die Items so umzuformulieren, dass **item-spezifische Antwortoptionen** möglich sind. Dies hätte den Vorteil, dass die Items auch leichtere Formen der Diskriminierung erfassen. Beispielsweise lautet Item (a) aktuell „Die meisten meiner Lehrer behandeln mich im Unterricht fair“. Diese Aussage stimmen Befragte nur dann nicht zu, wenn sie sich von den „meisten Lehrern“ unfair behandelt fühlen. Bei einer Umformulierung könnte man auch subtilere Formen der unfairen Behandlung erfassen.

Bei Item a könnte eine solche Umsetzung wie folgt aussehen:

„Wirst Du von Deinen Lehrern im Unterricht fair behandelt?“

- Alle meine Lehrer behandeln mich fair
- Die meisten Lehrer behandeln mich fair
- Etwa der Hälfte der Lehrer behandelt mich fair bzw. unfair
- Die meisten Lehrer behandeln mich unfair
- Alle Lehrer behandeln mich unfair

² Höhne, J. K., Revilla, M., & Lenzner, T. (2018). Comparing the performance of agree/disagree and item-specific questions across PCs and smartphones. *Methodology: European Journal of Research Methods for the Behavioral and Social Sciences*, 14(3), 109–118.
<https://doi.org/10.1027/1614-2241/a000151>

Revilla, M., & Couper, M. P. (2018). Comparing Grids With Vertical and Horizontal Item-by-Item Formats for PCs and Smartphones. *Social Science Computer Review*, 36(3), 349–368.
<https://doi.org/10.1177/0894439317715626>

Bei Item c könnte eine solche Umsetzung wie folgt aussehen:

„Wie sehr interessieren sich Deine Lehrer im Allgemeinen dafür, was ihr Schüler denkt?

Sie interessieren sich...“

- Sehr
- Einigermaßen
- Mittelmäßig
- Etwas
- Gar nicht

Der Vorteil der item-spezifischen Antworten besteht darin, dass die Interpretation der Antwortoptionen klarer ist als bei Zustimmungsskalen („agree-disagree scales“). Die Ergebnisse des Pretests zeugen zudem davon, dass die Testpersonen Wert darauf legen, dass die Bedeutung der Antwortoptionen klar definiert war (vgl. Frage 4). Item-spezifische Antwortoptionen sind vor allem dann von Vorteil, wenn die Items an Komplexität zunehmen und die Bedeutung der Antwortoptionen ambivalent ist (vgl. Fragen 5 und 6). Durch die Verwendung item-spezifischer Antworten kann eine Mittelkategorie unnötig werden, insbesondere wenn eine item-spezifische Nonresponse Option verwendet wird. Der Nachteil dieses Vorgehens besteht in einer aufwendigen Umformulierung (häufig bereits) bestehender Items mit dem potenziellen Nachteil einer eingeschränkten Vergleichbarkeit mit anderen Erhebungen sowie längeren Response-Zeiten (vgl. Höhne et al., 2018; Revilla & Couper, 2018).

Frage 4: Individuelle Selbstwirksamkeit im politischen Kontext

Nun haben wir ein paar Fragen, die sich auf die Politik beziehen.
Auch hier interessieren uns deine Erfahrungen und Einschätzungen.

Wie sehr stimmst du den folgenden Aussagen zu?

Bitte mach in JEDER Zeile ein Kreuz.

	1 stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 stimme voll und ganz zu
Wenn ich eine politische Aktion organisieren will (z.B. eine Demo), traue ich mir das zu.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von der Politik fühle ich mich fair behandelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das politische System in Deutschland bietet mir Möglichkeiten, aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politiker kümmern sich nicht darum, was ich denke.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Tabelle 5. Häufigkeitsverteilung Frage 4 (N = 6)

	1 stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 stimme voll und ganz zu	Keine Antwort
a. Wenn ich eine politische Aktion organisieren will (z.B. eine Demo), traue ich mir das zu.	1	1	1	1	1	1	-	-
b. Von der Politik fühle ich mich fair behandelt.	-	-	2	2	-	2	-	-
c. Das politische System in Deutschland bietet mir Möglichkeiten, aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen.	2	1	-	-	-	1	1	1
d. Politiker kümmern sich nicht darum, was ich denke.	-	-	2	-	1	2	-	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Comprehension Probing, General/Elaborative Probing, Specific Probing, Emergent Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Frage 4 soll die externe Selbstwirksamkeit im politischen System messen. Das Ziel der kognitiven Nachfragen bestand darin, das Verständnis der einzelnen Items sowie die Fähigkeit, sich auf der Antwortskala zu verorten, zu untersuchen. Insbesondere wurde die siebenstufige, endpunktbenannte Antwortskala von Frage 4 mit der fünfstufigen, voll-verbalisierten Antwortskala in Frage 3 verglichen.

Leitfragen und Befunde:

Mit Ausnahme einer Testperson, die zwei Items (Items c und d) unbeantwortet ließ, beantworteten alle Testpersonen alle vier Items. Insbesondere fiel auf, dass die einzelnen Testpersonen für verschiedene Items hohe, mittlere und niedrige Werte der Selbstwirksamkeit angaben. Mehrere Testpersonen gaben an, dass ihnen die Beantwortung der Itembatterie schwerer fiel als die Einschätzung der persönlichen Selbstwirksamkeit im schulischen Kontext, was sich zusätzlich durch zögerliches Antworten und vermehrtem Abändern der Antwort vor und nach dem Probing zeigte.

ITEM A: Wenn ich eine politische Aktion organisieren will (z.B. eine Demo), traue ich mir das zu.

Was verstehen die Testpersonen unter dem Begriff „politische Aktion“?

Alle Testpersonen dachten vorwiegend an Demonstrationen, und begründeten dies damit, dass das Beispiel im Itemtext genannt wurde. Zudem beriefen sich einzelne Testpersonen auf verwandte politische Aktionsformate wie Kundgebungen und Umläufe (z. B. Black lives matter, TP03), bei denen Plakate oder Transparente genutzt werden und „protestiert wird“ (TP06) oder bei denen Reden gehalten werden (*„Ich habe an Situationen gedacht, in denen sich viele Menschen auf der Straße, im öffentlichen Bereich, treffen, um ein Thema zu besprechen.“*, TP05). Zudem nannten einzelne Testpersonen das Sammeln von Unterschriften (TP01) und das Erheben von Umfragen zu politischen Meinungen (TP02), gaben aber an, nicht primär an diese Art der politischen Aktion gedacht zu haben.

Wie verorten sich die Testpersonen bei Item a auf der Antwortskala?

Keine der Testpersonen war politisch aktiv, hatte in der Vergangenheit an einer Demonstration oder anderen politischen Aktion teilgenommen, oder eine politische Aktion (mit)organisiert. In dieser Hinsicht stellte das Item für alle Testpersonen ein hypothetisches Szenario dar. Dennoch ordneten sich die Testpersonen ohne Probleme auf der Antwortskala ein. Die Testpersonen, die der Aussage eher nicht zustimmten (Werte 1 bis 3) erklärten, dass sie große Unsicherheit beim Planen einer politischen Aktion verspürten. Dabei zeigte sich keine deutliche Differenzierung zwischen den Werten 1 bis 3:

- *„Ich würde mich niemals trauen, selbst eine Demo anzufangen oder zu organisieren. Nein, das könnte ich nicht.“* (TP02, Wert: 2)

- *„Ich habe so etwas noch nie gemacht. Ich weiß gar nicht, wie man da vorgeht und habe Angst, dass ich etwas falsch machen könnte und es nur Stress gibt.“ (TP03, Wert: 3)*
- *„Ich habe noch nie an einer Demo teilgenommen. Es bereitet mir Stress daran zu denken, mit einem Haufen Leuten auf die Straße zu gehen. Es kann etwas bewirken, aber mir wäre das zu viel, und ich wäre schnell überfordert. Und eine Demo zu organisieren, hört sich für mich nicht ansprechend an.“ (TP04, Wert: 1)*

Auch die Testpersonen, die der Aussage eher zustimmten, gaben an, dass sie nicht vorhatten, eine politische Aktion zu organisieren, sprachen sich im Gegensatz zu den Testpersonen am unteren Ende der Skale allerdings die Kompetenz zu, dies zu können:

- *„Ich selbst engagiere mich nicht politisch in irgendeine Richtung und bin kein Parteimitglied. Ich würde keine politische Aktion organisieren, weil ich keinen Antrieb dazu habe [...] Aber ich würde es mir auf jeden Fall zutrauen, beispielsweise eine Demo zu organisieren, weil ich ein ganz gutes Organisationstalent habe.“ (TP05, Wert: 6)*
- *„Ich würde es mir auf jeden Fall zutrauen, so etwas zu organisieren, aber ich habe kein Interesse daran.“ (TP06, Wert: 5)*

Auch bei der Testperson, die die mittlere Antwortkategorie auswählte, passte ihre Begründung zu ihrer Antwort (*„Ich weiß nicht, ob ich mich allein trauen würde, eine Demo zu organisieren. Wenn, dann eher mit mehreren Personen zusammen, so dass man sich gegenseitig bestärken kann und man weiß, dass man nicht am Ende allein dasteht.“*, TP01).

ITEM B: Von der Politik fühle ich mich fair behandelt.

Was verstehen die Testpersonen unter einer „fairen Behandlung“ durch die Politik?

Alle Testpersonen bezogen das Item darauf, ob sie sich als Jugendliche und Minderjährige von der Politik fair behandelt fühlten. Eine Testperson erwähnte als Beispiel die Regelungen im Zuge der Corona-Pandemie, die Kinder und Jugendliche besonders stark betrafen, insbesondere die Lockdowns mit den eingeschränkten Möglichkeiten, Sport zu treiben und ins Kino zu gehen (TP01). Zudem erwähnten zwei Testpersonen die zeitweilige Notwendigkeit einer Corona-Impfung, um bestimmte Teile des gesellschaftlichen Lebens wahrzunehmen (TP01, 06) und dass es eine starre Altersgrenze von 12 Jahren gab, ab der Jugendliche die Erwachsenenendosis nehmen mussten. Eine Testperson bezog finanzpolitische Themen ein, namentlich ob man als Kind bzw. Jugendlicher bei der Auszahlung der Energiepauschale im Herbst 2022 berücksichtigt werde oder ob es Freibeträge auf Minijobs für Jugendliche gibt (TP05). Meist bezogen sich die Testpersonen aber auf den allgemeinen Umgang der Politik mit Kindern und Jugendlichen (TP02) oder auf allgemeine Grundrechte wie die Meinungsfreiheit (TP03).

Wie verorten sich die Testpersonen bei Item b auf der Antwortskala?

Drei Testpersonen betonten, dass sowohl ihr Interesse an der Politik als auch ihre direkten Berührungspunkte mit der Politik bisher gering waren, und sie daher Schwierigkeiten hatten, das Item zu beantworten (TP03, 04, 06). Vor diesem Hintergrund lässt sich erklären, warum vier der sechs Testpersonen die Werte 3 und 4 in der Skalenmitte auswählten.

- Interviewer: „*Sie haben eben mit den Schultern gezuckt als Sie die zweite Aussage gelesen haben. Woran haben Sie gerade gedacht?*“
TP03: „*Ich habe so zwischen der 1 und der 7 angekreuzt, das heißt so ungefähr die Mitte. Ich habe halt nicht wirklich etwas mit der Politik zu tun, das heißt ich kann nicht wirklich sagen, ob ich mich fair behandelt fühle oder eher nicht.*“ (Wert: 4)
- „*Ich habe daran gedacht, was ich von meinem Umkreis höre, da ich mich nicht so sehr über die Politik informiere [...] Deswegen habe ich einfach so ein Mittelding gemacht. Ich kann die Frage nicht wirklich sicher beantworten.*“ (TP04, Wert: 4)

ITEM C: Das politische System in Deutschland bietet mir Möglichkeiten, aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen.

Im Gegensatz zum zweiten Item verorteten sich alle Testpersonen bei Item c an einem der Skalenden oder direkt daneben (mit Ausnahme der Testperson, die das Item unbeantwortet ließ).

Was verstehen die Testpersonen unter dem „politischen System in Deutschland“?

Den meisten Testpersonen fiel es schwer zu erläutern, was sie unter dem politischen System in Deutschland verstanden, zeugten aber von einem grundsätzlich richtigen Verständnis, dass es sich um die demokratische Grundordnung handelte. Die Testpersonen umschrieben das politische System in Deutschland als das „*Wahlsystem und Wahlrecht*“ (TP01), als die „*Demokratie*“ (TP03) oder allgemein, „*wie es in Deutschland funktioniert*“ (TP06).

Was verstehen die Testpersonen darunter, „aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen“ und wie verorten sie sich auf der Antwortskala?

Die Testpersonen unterschieden sich nach den Möglichkeiten, die ihnen einfielen, aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen, und dieses Verständnis beeinflusste ihr Antwortverhalten systematisch. Vier Testpersonen dachten bei dem Ausdruck „aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen“ ausschließlich daran, ob sie wählen durften. Diese Testpersonen erklärten alle, dass sie noch nicht wählen dürften und somit nicht aktiv Einfluss auf die Politik nehmen könnten. Sie stimmten der Aussage (eher) nicht zu oder ließen sie unbeantwortet:

- „*Ich kann ja zum Beispiel noch nicht wählen gehen. Ich finde es auch nicht falsch, dass nicht jeder [Teenager] wählen gehen kann, weil es viele gibt, die noch keine richtige Meinung haben.*“ (TP01, Wert: 2)
- „*Ich dachte daran, ob ich wählen kann. Das kann ich erst mit 18 und ich bin noch keine 18, deswegen kann ich noch gar nichts machen.*“ (TP03, Wert: 1 stimme gar nicht zu)
- „*Wählen darf ich als [Minderjährige*r] noch nicht. Mir fällt nicht ein, was ich tun könnte, um Einfluss zu nehmen.*“ (TP04, keine Angabe)

Die beiden Testpersonen, die der Aussage (eher) zustimmten, dachten hingegen auch an die Möglichkeit, sich politisch zu engagieren, zum Beispiel in politischen Parteien, Umweltorganisationen oder über Aktionen in der Schule (TP02, 05). Dass man in der Gruppe mehr Einfluss nehmen kann als Einzelpersonen war ihnen bewusst und irritierte sie dabei nicht („*Wenn ich versuchen würde, aktiv etwas zu verändern, kriegt man das auch hin. Vielleicht nicht als einzelne Person [...] Es ist ja klar, dass*

man als einzelner Mensch kein Gesetz stoppen kann, aber man kriegt auf jeden Fall die Möglichkeit.“ (TP05)

ITEM D: Politiker kümmern sich nicht darum, was ich denke.

Was verstehen die Testpersonen unter den „Politikern“ in dieser Frage?

Vier Testpersonen dachten an Politiker im Allgemeinen, also nicht an spezielle Personen (TP01, 02, 04, 05). Dabei präzisierten einzelne, dass es um Politiker aus dem Landtag oder Bundestag gehe, sekundär noch um Lokalpolitiker (TP05) oder um alle Menschen, die in Parteien aktiv seien (TP04). Zwei Testpersonen dachten explizit an den amtierenden Bundeskanzler Olaf Scholz (TP03, 06).

Sind die Testpersonen davon irritiert von der Vorstellung, dass Politiker sich für die Meinung eines Einzelnen interessieren sollten und wie verorteten sie sich auf der Antwortskala?

Item d beinhaltete eine Negation, so dass die Richtung der Antwortskala andersherum zu interpretieren ist als bei den drei vorausgehenden Items. Alle Testpersonen, die der Aussage (eher) zustimmten, argumentierten logisch korrekt, dass sie der Meinung seien, dass Politiker sich nicht für ihre individuelle Meinung interessieren würden:

- „Weil die Politiker nicht nach jedem Einzelnen gucken können [...] habe ich die 5 angekreuzt, weil es sie eigentlich gar nicht interessiert, was ich denke.“ (TP03, Wert: 5)
- „Ich bin ein Mini-Fleck in der ganzen Menschheit und ich denke nicht, dass [die Politiker] sich darum kümmern, was ich denke.“ (TP02, Wert: 6)
- „Vielleicht würden sie sich darum kümmern, aber sie können gar kein Feedback kriegen, weil wir [Jugendliche] nicht wählen dürfen.“ (TP06, Wert: 6)

Testperson 06 schien allerdings zunächst von der geänderten Skalenrichtung verwirrt zu sein, da sie erst den Wert 2 auswählte, und nach längerem Zögern auf den Wert 6 wechselte. Zudem verortete sich eine Testperson, die der Aussage eher nicht zustimmte, klar auf der falschen Seite der Antwortskala:

„Ich kann nicht wählen gehen oder als Politiker antreten. Das Einzige, was ich machen könnte [um gehört zu werden], wäre ein Social Media Video zu drehen, zum Beispiel ein TikTok Video. Aber ich weiß nicht, ob sie so etwas beachten würden, ich denke eher nicht. Die machen halt das, was ihre Berater ihnen sagen, und nicht was ein [Teenager] ihnen sagt.“ (TP01, Wert: 3)

Eine weitere Testperson kommentierte die geänderte Richtung der Skala. Auch bei dieser Testperson deutete die Begründung ihrer Antwort allerdings darauf hin, dass sie eher einen Wert auf der anderen Seite der Antwortskala hätte wählen müssen:

„Politiker können sich nicht darum kümmern, was jeder Einzelne denkt, das ist ja gerade der Job von einem Politiker, dass er nicht nur für eine Person spricht, sondern für eine größere Gruppe. Es interessiert den Politiker auf jeden Fall, was seine Wähler denken, aber nicht was ich als einzelne Person denke.“ (TP05, Wert: 3)

Schließlich ließ eine Testperson das Item unbeantwortet, weil sie nicht wisse, ob Politiker sich darum kümmern würden, was sie denke (TP04).

Insgesamt schienen sich die Testpersonen einig zu sein, dass Politiker sich eher für die Meinung von Gruppen als von Einzelpersonen interessieren:

„Ich habe schonmal davon gehört, dass Politiker an großen Schulen Vorträge halten und mit den Schülern reden [...] Angenommen, ein neues [Gesetz] würde gemacht werden und viele Leute wie ich würden sich beschweren. Dann würden sich die Politiker darum kümmern, und somit auch um das, was ich denke. Aber wenn sich nicht eine große Bewegung bildet, würden sie sich auch nicht darum kümmern.“ (TP04)

Welche Art der Antwortskala bevorzugen die Testpersonen?

Nach dem Beantworten der Fragen 3 und 4 wurden die Testpersonen gebeten, die Antwortskalen der beiden Fragen zu bewerten. Vier der Testpersonen sprachen sich klar dafür aus, nur fünf Antwortoptionen anzuzeigen und diese voll zu beschriften. Durch die Beschriftung werde deutlicher, was man genau mit seiner Antwort sage (TP01). Bei der siebenstufigen Skala sei zwar ebenfalls klar, wo sich die Mitte befinde, allerdings sei die Abstufung zwischen den Werten 2 und 3 bzw. 5 und 6 nicht eindeutig, und werde durch die fehlende Beschriftung auch nicht klar. Eine weitere Testperson fand, dass beide Antwortskalen gleichermaßen verständlich seien und es frageabhängig sei. Eine Testperson fand die siebenstufige Skala besser, konnte dies aber nicht weiter begründen.

Fazit und Empfehlung:

Item a: Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann.

Item b: Mehrere Testpersonen gaben an, bisher eher wenige Berührungspunkte mit der Politik gehabt zu haben und äußerten Schwierigkeiten, eine klare Meinung zu formulieren, was sich im Antwortverhalten in einer Tendenz zur Mitte äußerte. Wenn dies vermieden werden soll, sollte das Item durch eine Aussage ersetzt werden, die einen direkten Bezug zu der Auswirkung von Politik auf die Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen hat.

Item c: Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann.

Item d: Die Verneinung im Itemtext irritierte mehrere Testpersonen und führte dazu, dass sie sich teilweise verkehrt auf der Antwortskala einordneten. Wir empfehlen daher, das Item ohne Negation zu formulieren.

Frageformat und Antwortoptionen: Wir empfehlen, diese Frage in einem Item-by-Item Design zu präsentieren. Bezüglich der beiden getesteten Antwortskalen, empfehlen wir die 5stufige, voll-verbalisierten Antwortskala aus Fragen 3 und 5. Alternativ zu diesem Vorgehen kann eine Umformulierung der Items und das Implementieren item-spezifischer Antwortoptionen in Erwägung gezogen werden (siehe Empfehlung zu Frage 3).

Frage 5: Familiärer Hintergrund und Selbstwirksamkeit im schulischen Kontext

Frage 5 wurde in einer von zwei Versionen gezeigt. Version 1 enthielt die Formulierung „familiärer Hintergrund“ und Version 2 die Formulierung „familiäre Herkunft“.

Version 1 (familiärer Hintergrund)

Nun geht es wieder um die Schule.

In diesem Teil des Fragebogens interessieren wir uns dafür, welche Rolle dein **familiärer Hintergrund** in der Schule spielt.

Erklärung ‚familiärer Hintergrund‘: Familien in Deutschland sind sehr unterschiedlich. Manche leben zum Beispiel schon immer hier, während andere irgendwann aus einem anderen Land nach Deutschland gezogen sind. In manchen Familien haben die Eltern studiert, in anderen nicht. Außerdem unterscheiden sich Familien darin, wie viel Geld sie zur Verfügung haben.

Diese und ähnliche Aspekte bilden den ‚familiären Hintergrund‘ um den es in den folgenden Fragen geht.

Wie sehr stimmst du den folgenden Aussagen zu?

Bitte mach in JEDER Zeile ein Kreuz.

	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Im Unterricht bekomme ich von den meisten Lehrern wegen meines familiären Hintergrunds weniger Unterstützung als andere Schüler.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei der Planung von Ausflügen berücksichtigen die meisten Lehrer die Meinungen der Schüler mit meinem familiären Hintergrund genauso wie die aller anderen Schüler.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Lehrer interessiert nicht wirklich, was Schüler mit meinem familiären Hintergrund denken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Version 2 (familiäre Herkunft)

Nun geht es wieder um die Schule.

In diesem Teil des Fragebogens interessieren wir uns dafür, welche Rolle deine **familiäre Herkunft** in der Schule spielt.

Erklärung ,familiäre Herkunft‘: Familien in Deutschland sind sehr unterschiedlich. Manche leben zum Beispiel schon immer hier, während andere irgendwann aus einem anderen Land nach Deutschland gezogen sind. In manchen Familien haben die Eltern studiert, in anderen nicht. Außerdem unterscheiden sich Familien darin, wie viel Geld sie zur Verfügung haben.

Diese und ähnliche Aspekte bilden die ‚familiäre Herkunft‘ um die es in den folgenden Fragen geht.

Wie sehr stimmst du den folgenden Aussagen zu?

Bitte mach in **JEDER** Zeile ein Kreuz.

	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Im Unterricht bekomme ich von den meisten Lehrern wegen meiner familiären Herkunft weniger Unterstützung als andere Schüler.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei der Planung von Ausflügen berücksichtigen die meisten Lehrer die Meinungen der Schüler mit meiner familiären Herkunft genauso wie die aller anderen Schüler.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Lehrer interessiert nicht wirklich, was Schüler mit meiner familiären Herkunft denken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Tabelle 6. Häufigkeitsverteilung Frage 5 (N = 6)

	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu	Keine Antwort
a. Im Unterricht bekomme ich von den meisten Lehrern wegen meines/r familiären Hintergrunds/Herkunft weniger Unterstützung als andere Schüler.	6	-	-	-	-	-
b. Bei der Planung von Ausflügen berücksichtigen die meisten Lehrer die Meinungen der Schüler mit meinem/r familiären Hintergrund/ Herkunft genauso wie die aller anderen Schüler.	1	-	-	1	3	1
c. Die meisten Lehrer interessiert nicht wirklich, was Schüler mit meinem/r familiären Hintergrund/ Herkunft denken.	2	-	-	2	1	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Comprehension Probing, Specific Probing, Emergent Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Frage 5 soll die externe Selbstwirksamkeit von Menschen mit einem ähnlichen familiären Hintergrund wie dem des/der Befragten im schulischen Kontext messen. Das Ziel der kognitiven Nachfragen bestand darin, die Assoziationen mit den alternativen Formulierungen „familiärer Hintergrund“ und „familiäre Herkunft“ zu vergleichen, sowie die Verständlichkeit der Erläuterung dazu. Bezüglich der Itematterie sollte untersucht werden, ob und wie die Testpersonen ihren familiären Hintergrund in die Beantwortung der Frage einbezogen. Dabei lag ein Fokus darauf, welche Bedeutung es für die Testpersonen hatte, einer Aussage nicht zuzustimmen.

Leitfragen und Befunde:

Die erste Aussage wurde von allen Testpersonen mit dem Wert „stimme gar nicht zu“ beantwortet. Die zweite und dritte Aussage wurde jeweils von einer Testperson nicht beantwortet. Bei der zweiten Aussage stimmten vier Testpersonen der Aussage (eher) zu, während eine ihr „gar nicht“ zustimmte. Der dritten Aussage stimmten zwei Testpersonen „gar nicht“ zu, während drei ihr (eher) zustimmten.

FRAGEVERSION („FAMILIÄRER HINTERGRUND“ UND „FAMILIÄRE HERKUNFT“)

Wurde die Erläuterung zu „familiärer Hintergrund“ bzw. „familiäre Herkunft“ von den Testpersonen gelesen und verstanden?

Vier Testpersonen gaben an, die Erklärung bewusst gelesen zu haben, während zwei Testpersonen sie eher überflogen hatten. Beide Testpersonen, die die Erläuterung nur überflogen, waren der Version 2 mit der Formulierung „familiäre Herkunft“ zugeteilt.

Fünf Testpersonen fanden die Erläuterung „sehr verständlich“. Davon äußerte eine Person, dass sie zunächst eine Definition „*wie aus dem Duden*“ erwartet hatte, die lebensnahe Beschreibung aber als sehr eingehend empfand (TP05). Eine Testperson fand die Erläuterung zu „familiärer Hintergrund“ nur „eher“ verständlich, gab allerdings an, dass sie nach dem Lesen „*genau wusste, was gemeint*“ sei. Zudem empfand diese Testperson, dass der Bildungsgrad der Eltern eine wenig relevante Facette des familiären Hintergrunds im Vergleich zur Herkunft und zum Einkommen darstellte:

„Ich finde einen Satz unnötig, nämlich ‚In manchen Familien haben die Eltern studiert, in anderen nicht‘. Man kann das schreiben, dann versteht man es vielleicht besser, aber das müsste nicht [dastehen]. Davor steht ja ‚aus einem anderen Land nach Deutschland gezogen‘. Ab da müsste klar sein, worum es geht. Den letzten Satz [bezüglich des Geldes] finde ich wieder ausschlaggebend.“ (TP02)

Besteht für die Testpersonen ein Unterschied zwischen den Formulierungen?

Die meisten Testpersonen sahen einen deutlichen Unterschied zwischen den Formulierungen „familiärer Hintergrund“ und „familiärer Herkunft“. Dabei umfasste der Begriff „Hintergrund“ mehr Facetten als der Begriff „Herkunft“, der vor allem als Ursprungsland der Familie oder im Sinne der ethnischen Herkunft gedeutet wurde:

- *„‚Familiäre Herkunft‘ assoziiere ich eher damit, aus welchem Land man kommt. ‚Familiärer Hintergrund‘ kann alles sein, zum Beispiel wieviel Geld man hat, ob die Familie eher in reichen oder ärmeren Verhältnissen lebt oder welche Religion sie hat. Das hat nicht unbedingt was [mit dem Geburtsland] zu tun, man kann ja auch in Deutschland geboren und Jude sein.“ (TP01)*
- *„Bei ‚familiäre Herkunft‘ geht es nur darum, wo die Eltern geboren sind und wo man [selbst] herkommt. Unter ‚Hintergrund‘ versteht man alles, auch was man nicht in der Schule sieht, sondern was zu Hause abläuft.“ (TP03)*
- *„Wäre die Erklärung [zum Begriff Herkunft] nicht dabei, hätte ich an die Rasse oder die Herkunftsländer gedacht. Oder ob die Eltern nach Deutschland geflüchtet sind.“ (TP04)*
- *„[Der Begriff] ‚Herkunft‘ sorgt dafür, dass man eher an die ethnische Herkunft denkt, was hier [in der Erläuterung] als erster Punkt genannt wurde. Wenn es nicht extra erklärt werden würde, würden die meisten Leute erstmal an die ethnische Herkunft denken.“ (TP05)*

An welche Aspekte ihres familiären Hintergrunds denken die Testpersonen beim Beantworten der Fragen?

Trotz der deutlichen Unterscheidung der Begriffe familiärer „Hintergrund“ und „Herkunft“, berücksichtigten viele Testpersonen unabhängig von der präsentierten Frageversion nur eine Auswahl an

Aspekten bei der Beantwortung der Fragen. Insbesondere erwähnte keine der Testpersonen den Aspekt „Bildungsgrad der Eltern“ als relevant im Kontext der Itembatterie zum familiären Hintergrund im schulischen Kontext. Die Auswahl der Facetten schien sich nach einer individuellen und subjektiven Einschätzung dessen zu richten, welche Aspekte ihres familiären Hintergrundes sie selbst oder Mitschüler im Alltag besonders prägten.

Von den Testpersonen, die Version 1 mit der Formulierung „familiärer Hintergrund“ beantworteten, berücksichtigte eine Person die drei Aspekte Herkunftsland, Bildung der Eltern und verfügbares Einkommen wie im Erläuterungstext genannt (TP05). Eine zweite legte den ausschließlichen Fokus auf das Herkunftsland der Familie, wobei sie Faktoren wie Hautfarbe und Religion als Unteraspekte der Herkunft betrachtete (TP01). Die dritte Person hingegen berücksichtigte ausschließlich die finanzielle Situation der Familie und ob die Familie intakt sei (TP02).

Ähnlich verhielt es sich bei den Testpersonen, die Version 2 mit der Formulierung „familiäre Herkunft“ angezeigt bekamen. Eine Testperson berücksichtigte ausschließlich das Herkunftsland (TP03), eine das Herkunftsland und die finanzielle Situation der Familie (TP06) und die dritte die finanzielle Situation und Religionsangehörigkeit (TP04).

ITEMS

Wie berücksichtigen die Testpersonen beim Beantworten der Fragen ihren familiären Hintergrund und wie verorten sie sich auf der Antwortskala?

Die Testpersonen zeigten ein Bewusstsein dafür, dass es sich in Frage 5 um die gleichen Konstrukte wie zuvor in Frage 3 handelte, mit dem Unterschied, dass sie nun ihren familiären Hintergrund einbeziehen sollten. Dies wurde mit Interesse wahrgenommen, aber vor allem als Herausforderung kommentiert:

- *„Ich fand die Formulierung [der zweiten Aussage] schwierig, ich musste mir das mehrmals durchlesen, weil ich auf die Schnelle nicht verstanden habe, was gemeint war mit ‚die Meinungen der Schüler mit meinem familiären Hintergrund‘, also dass gemeint war, die Schüler, die denselben familiären Hintergrund haben wie man selbst.“ (TP01)*
- *„Ich finde es interessant, dass es im Prinzip die gleichen Fragen wie am Anfang sind, nur jetzt spezifisch auf die Gruppe der Schüler meiner familiären Herkunft bezogen.“ (TP04)*
- *„Ich fand die Fragen ein bisschen anspruchsvoller, besonders wegen [der Formulierung] ‚mit meiner familiären Herkunft‘.“ (TP06)*

Eine Testperson äußerte Schwierigkeiten damit, sich als Teil einer Gruppe von Menschen mit ihrem familiären Hintergrund zu verstehen, weil ihr Hintergrund individuell und selten sei. Sie beantwortete nur das erste Item von Frage 5.

„Ich kenne niemanden in meiner Klasse, der die gleiche oder eine ähnliche Herkunft hat wie ich, allein von den Kulturen her [...] Also finanziell und von der Bildung her gibt es schon ähnliche, vielleicht auch gleiche [Menschen]. Aber ich kenne in meiner Klasse keinen, dessen Eltern die gleichen Berufe oder Herkunftsländer haben wie meine Eltern.“ (TP04)

Ob der Bezug zu anderen Schülern mit ähnlichem familiärem Hintergrund ein Problem darstellte, unterschied sich allerdings weniger nach dem individuellen Hintergrund der Testpersonen als nach den Items an sich, was im Folgenden anhand der einzelnen Items ausgeführt wird.

ITEM A: Im Unterricht bekomme ich von den meisten Lehrern wegen meines/r familiären Hintergrunds/Herkunft weniger Unterstützung als andere Schüler.

Die erste Aussage wurde von allen sechs Testpersonen mit „stimme gar nicht zu“ beantwortet. Alle Testpersonen begründeten ihre Antwort damit, dass ihre Lehrer nicht nach familiärem Hintergrund unterscheiden würden:

- *„Mir ist es nicht passiert, dass ich wegen meines familiären Hintergrunds benachteiligt wurde. Das würde ja heißen, dass die Lehrer rassistisch sind.“ (TP01)*
- *„Es ist meinen Lehrern gleich, wie der familiäre Hintergrund ist, zumindest kommt es so rüber. Bei mir in der Klasse gibt es viele verschiedene familiäre Hintergründe und wir werden trotzdem alle gleich behandelt, mit dem gleichen Respekt.“ (TP02)*
- *„Jeder wird gleichbehandelt, das ist in jedem Fach und bei allen Lehrern so. Die Lehrer wissen noch nicht mal, welche Herkunft ich habe, mit Ausnahme meines Klassenlehrers.“ (TP03)*

Allerdings deutete eine Testperson bereits beim ersten Item auf die Herausforderung hin, die Antwortskala bei dem vorliegenden Frageblock korrekt zu interpretieren. Insbesondere ging es dabei um die Frage, welche Aussage ein Befragter treffe, wenn er einer Aussage nicht zustimme:

„Wenn ich hier ‚stimme gar nicht zu‘ auswähle, sage ich damit, dass ich nicht weniger Unterstützung bekomme, aber ich sage auch nicht direkt, dass ich mehr Unterstützung bekomme. Deswegen stimme ich ‚gar nicht‘ zu, denn ich finde nicht, dass ich aufgrund meines familiären Hintergrunds weniger unterstützt werde als andere Schüler.“ (TP05)

ITEM B: Bei der Planung von Ausflügen berücksichtigen die meisten Lehrer die Meinungen der Schüler mit meinem/r familiären Hintergrund/ Herkunft genauso wie die aller anderen Schüler.

Drei Testpersonen stimmten der Aussage „voll und ganz“ und eine weitere „eher“ zu. Nur eine Testperson wählte die Antwort „stimme gar nicht zu“. Dieselbe Testperson, die bereits die Aussage zu Ausflügen in Frage 3 nicht beantwortet hatte, ließ auch diese Aussage unbeantwortet.

Ogleich die zweite Aussage nicht explizit untersucht wurde, deuteten die Aussagen der Testpersonen darauf hin, dass zumindest diejenigen, die der Aussage zustimmten, die Aussage richtig verstanden:

„Jeder [Schüler] hat seine eigene Meinung und jeder kann seine Meinung sagen. Die Lehrer gehen damit recht gut um und es ist ihnen egal, welche familiäre Herkunft wir haben.“ (TP03, „stimme voll und ganz zu“)

Zudem zeugten zwei Momente in den Interviews davon, dass Testpersonen, die dem Item nicht zustimmen, dies möglicherweise aufgrund von Fehlinterpretationen tun. Eine Testperson beantwortete das Item zunächst mit „stimme eher nicht zu“, änderte dies aber nach mehrfachem Lesen

kopfschüttelnd auf „stimme eher zu“. Die Testperson erklärte auf Nachfrage, dass sie zunächst das Personalpronomen „meine“ überlesen hatte und gedacht hatte, es ginge um „Schüler mit familiärer Herkunft“. Weiterhin erklärte sie, dass ihr erst aufgrund des Wortes „meine“ in der Aussage klar wurde, dass der Aussage zuzustimmen bedeutete, dass ein Lehrer die Meinung aller Schüler berücksichtige, was ihrer Meinung entspreche (TP06). Ein ähnliches Missverständnis wäre bei der Testperson denkbar, die der Aussage „gar nicht“ zustimmte, da sie in ihren Ausführungen zu den anderen Items wiederholt betonte, dass die Lehrer die Meinungen aller berücksichtigen würde (TP02).

ITEM C: Die meisten Lehrer interessiert nicht wirklich, was Schüler mit meinem/r familiären Hintergrund/ Herkunft denken.

Das dritte Item bereitete den Testpersonen in mehrerer Hinsicht Schwierigkeiten.

- (1) Die Negation im Itemtext („interessiert nicht“) wurde überlesen oder nicht verstanden.
- (2) Die zusätzliche Berücksichtigung der Gruppenzugehörigkeit („Schüler mit meinem familiären Hintergrund“) bereitete mehreren Testpersonen Schwierigkeiten.
- (3) Mehrere Testpersonen schienen keine stabile Meinung dazu zu haben, ob sich Lehrer dafür interessieren, was sie denken.

Die aufgezählten Schwierigkeiten äußerten sich (a) durch Ändern der ausgewählten Antwort, (b) durch Uminterpretationen der Bedeutung des Items, (c) durch inkonsistente Begründungen im Vergleich zum vergleichbaren Item in Frage 3, und (d) durch ein Einordnen auf der falschen Seite der Antwortskala trotz wiederholten Lesens des Items und lautem Denken beim Antworten. Diese teils überlappenden Probleme werden im Folgenden anhand mehrerer Testpersonen nachempfunden.

Zunächst sei der Antwortprozess einer Testperson beschrieben, die ihre Antwort änderte. Die Testperson hatte bei dem korrespondierenden Item in Frage 3 angegeben, dass es die meisten Lehrer interessieren würde, was Schüler denken. Sie dachte zunächst darüber nach, ob es Lehrer interessiere, was sie als Individuum denke, um dann Rückschlüsse darauf zu ziehen, ob es Lehrer interessiere, was Schüler mit einem vergleichbaren familiären Hintergrund denken. Die Testperson wählte zuerst die Antwortoption „stimme gar nicht zu“, dachte beim Beantworten aber laut über die Negation und die Bedeutung der Antwortskala nach und änderte ihre Antwort schließlich auf „stimme voll und ganz zu“. So gelang es der Testperson schließlich, zu einer stimmigen Interpretation der Aussage zu gelangen und eine dazu passende Antwort zu geben:

„Die Frage hat mich jetzt ein bisschen aus dem Konzept gebracht. [Wenn ich zustimme] sage ich, dass es die Lehrer nicht wirklich interessiert, was ich denke, aber nicht aus dem Grund, dass ich ihnen egal bin oder aufgrund meiner Herkunft oder meines Hintergrundes; sondern es interessiert sie nicht, weil es sie bei anderen [Jugendlichen mit anderen] familiären Hintergründen genauso wenig interessieren würde [...] Es ist bei der Frage gar nicht so leicht, die richtige Antwort zu finden [...] Ich stimme ‚voll und ganz zu‘, aber ich bin nicht der Meinung, dass die Lehrer sagen ‚der Junge ist mir egal‘. Wenn ich beispielsweise Streit mit meinen Eltern habe, dann würde das den Lehrer interessieren, aber es würde ihn nicht dabei interessieren, wo ich herkomme. Weil der Hintergrund da meiner Meinung nach nicht relevant ist.“ (TP05, „stimme voll und ganz zu“)

Eine weitere Testperson schien die Aussage des Items gut zu verstehen, änderte allerdings ihre Antwort von einer Seite der Skala auf die andere (von „stimme eher nicht zu“ auf „stimme eher zu“) und verortete sich durch diesen Wechsel auf der falschen Seite der Antwortskala:

„Ich habe ‚stimme eher zu‘ gewählt, weil es schon passiert, dass ich das Gefühl habe, dass aufgrund der Herkunft meine Meinung mehr oder weniger interessiert.“ (TP06, „stimme eher zu“)

Mindestens zwei Testpersonen verstanden die Aussage des Items nicht und reinterpretierten die Aussage, um für sich zu einer schlüssigen Bedeutung zu gelangen. Eine dieser Testpersonen beantwortete die Aussage zunächst mit „stimme gar nicht zu“ (TP02). Als sie später ihre Antwort erläuterte, kam sie allerdings ins Grübeln und erklärte, dass sie die Aussage beim ersten Lesen so verstanden hatte, dass es darum ginge, ob sich die Lehrer für ihren familiären Hintergrund interessieren, was nicht zutrefte und sie deswegen nicht zugestimmt habe. Daraufhin fiel ihr die Negation im Itemtext auf, und sie bemerkte, dass sie mit dieser Interpretation der Aussage hätte zustimmen müssen (im Sinne von „Die meisten Lehrer interessieren sich nicht für meinen familiären Hintergrund“). In ihrer schließlichen Interpretation des Items kam die Testperson zu dem Schluss, dass es in der Aussage darum ginge, ob Lehrer sich dafür einsetzen, dass sich die Schüler untereinander nicht aufgrund ihres familiären Hintergrundes diskriminieren:

„Meine Lehrer interessiert es schon, was Schüler denken – also nein, das interessiert sie nicht wirklich. Aber wenn ein Schüler etwas [Schlechtes] über einen anderen Schüler sagt, zum Beispiel dass [dieser] einen schlechteren Familienhintergrund habe, dann sagt der Lehrer etwas. Also, die Lehrer setzen sich für [den angegriffenen Schüler] ein.“ (TP02, „stimme eher zu“)

Die Testperson änderte daher ihre Antwort zu „stimme eher zu“. Zum Antwortprozess der Testperson sind drei Sachen anzumerken. Zum einen zeugten die Aussagen der Testperson davon, dass ihr ein Urteil darüber, ob es die meisten Lehrer interessiert, was Schüler denken, grundsätzlich schwerfiel. Zweitens verstand die Testperson selbst nach mehrfachen Lesen die Aussage nicht im Sinne des Konstrukts. Drittens hätte sie sich sowohl auf Basis ihrer initialen als auch ihrer schlussendlichen Interpretation der Aussage jeweils auf der anderen Seite der Antwortskala einordnen müssen, d. h., sie hätte der Aussage auf Grundlage ihrer finalen Interpretation nicht zustimmen dürfen.

Auch eine zweite Testperson verstand das Item im Sinne, ob Lehrer Schüler mit Migrationshintergrund weniger Gehör schenken. Auch diese Testperson verortet sich zusätzlich zu der Fehlinterpretation auf der falschen Seite der Antwortskala:

„Weil ich es nicht richtig finde, was Lehrer machen, wenn sie jemanden unfair behandeln. Zum Beispiel bei einem Streit, wenn sie nur einen bestrafen und den anderen nicht, obwohl sie nur einen kleinen Ausschnitt gesehen haben und einen dann unfair behandeln, weil er wo anders herkommt.“ (TP03, „stimme gar nicht zu“)

Fazit und Empfehlung:

Frageversion: Auf Basis der Pretestergebnisse empfehlen wir, die Formulierung „familiärer Hintergrund“ zu verwenden, da sie dem mehrdimensionalen Verständnis, das die Erläuterung zugrunde liegt, besser entspricht.

Item a: Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme beim Verständnis oder Beantworten des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann. Hier muss allerdings einschränkend erwähnt werden, dass sämtliche Testpersonen der Aussage nicht zustimmten, und etwaige Verständnisprobleme auf diese Weise möglicherweise unentdeckt blieben.

Item b: Das Item wurde im Rahmen des Pretests nicht explizit untersucht. Allerdings deuten die Befunde zur Frage darauf hin, dass manche Testpersonen die Richtung der Antwortskala falsch interpretierten.

Item c: Die Ergebnisse des Pretests deuten auf schwerwiegende Probleme mit Item c hin, die sich teilweise auf das korrespondierende Item aus Frage 3 übertragen lassen. Insbesondere zeigte sich im Vergleich der Fragen 3 und 5, dass die Testpersonen keine stabile (reliable) Meinung dazu haben, ob sich Lehrer dafür interessieren, was Schüler denken. Zudem führte die Negation im Itemtext zu Verständnisschwierigkeiten und trug maßgeblich dazu bei, dass sich Testpersonen auf der falschen Seite der Antwortskala einordneten. Die Negation im Itemtext sollte daher in jedem Fall gestrichen werden.

Frageformat und Antwortoptionen: Die zusätzliche Berücksichtigung der Gruppenzugehörigkeit („Schüler mit meinem/r familiären/r Hintergrund/Herkunft“) erhöht die Komplexität der Items im Vergleich zu Frage 3 erheblich. Daher empfehlen wir mehrere Maßnahmen zur Komplexitätsreduktion, um die Aufmerksamkeit auf die einzelne Aussage zu lenken und die Ambivalenz der Antwortkategorien (insbesondere bei Nicht-Zustimmung) zu reduzieren.

Bezüglich des Fragedesigns empfehlen wir ein Item-by-Item Design. Aufgrund der Komplexität der Items können item-spezifische Antwortoptionen nach einer entsprechenden Umformulierung der Items in Erwägung gezogen werden (siehe Empfehlung zu Frage 3). Dies würde sich mit dem Bedürfnis der Testpersonen decken, dass ihre Antworten eine klar definierte Bedeutung haben sollen (siehe Befund zur Antwortskala, Frage 4). Bei der vorliegenden Frage 5 ist dies von umso größerer Bedeutung, als dass die Bedeutung dessen, einer Aussage nicht zuzustimmen, in der jetzigen Form verschieden interpretiert werden kann. Wer bspw. Item c („Die meisten Lehrer interessiert nicht wirklich, was Schüler mit meinem/r familiären Hintergrund/ Herkunft denken.“) nicht zustimmt, kann damit meinen, a) dass es Lehrer interessiert, was der individuelle Befragte denkt (unabhängig dessen familiären Hintergrunds) oder b) dass sich Lehrer stärker dafür interessieren, was Schüler mit demselben familiären Hintergrund wie der Befragte denken.

Tabelle 7. Häufigkeitsverteilung Frage 6 (N = 6)

	1	2	3	4	5	6	7	Keine
	stimme gar nicht zu						stimme voll und ganz zu	Antwort
a. Menschen mit meinem familiären Hintergrund werden in der Politik fair behandelt.	-	-	-	-	1	3	1	1
b. Das politische System in Deutschland bietet Menschen mit meinem familiären Hintergrund Möglichkeiten, aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen.	-	-	-	-	2	-	4	-
c. Politiker kümmern sich nicht darum, was Menschen mit meinem familiären Hintergrund denken.	2	3	-	-	-	-	-	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Frage 6 soll die externe Selbstwirksamkeit von Menschen mit einem ähnlichen familiären Hintergrund wie dem des/der Befragten im politischen System messen.

Leitfragen und Befunde:

Die Antworten der Testpersonen wiesen wenig Varianz auf. Eine Testperson ließ das erste und letzte Item unbeantwortet. Von dieser Person abgesehen verorteten sich alle Testpersonen auf einer Seite der Antwortskala und bekundeten damit eine hohe externe Selbstwirksamkeit von Menschen mit einem ähnlichen familiären Hintergrund im politischen Kontext. Der ersten und zweiten Aussage stimmten alle Testpersonen (eher) zu, wohingegen sie der dritten Aussage mit der Negation (eher) nicht zustimmten.

Wen betrachten die Testpersonen als Bezugsgruppe bei der Formulierung „Menschen mit meinem familiären Hintergrund bzw. meiner familiären Herkunft“ in Frage 6?

Die Testpersonen dachten bei Frage 6 an Menschen mit einem vergleichbaren familiären Hintergrund zu ihnen selbst, schlossen bei dieser Frage aber explizit Erwachsene mit ein. Dies erklärten sie vor allem mit den umfassenderen Möglichkeiten von Erwachsenen, politisch aktiv zu sein:

- *„Vorhin [bei Frage 4] waren Leute in meinem Alter gemeint [...] [Frage 6] habe ich generell auf Leute mit meinem familiären Hintergrund, also auch auf Erwachsene, bezogen. Die können ja, weil sie auch Deutsche sind, wählen gehen und theoretisch Politiker werden.“* (TP01)
- *„Nicht nur an Menschen in meinem Alter, sondern auch über 18, die das Recht haben, zu wählen und ihre Meinung zu äußern.“* (TP03)
- *„Ich habe an erwachsene, berufstätige Menschen gedacht, die in einem ähnlichen Umfeld wie meine Eltern und ich leben, vom Bildungsgrad her, von der Herkunft und vom Geld, das man zur Verfügung hat.“* (TP05)

Die Testpersonen berücksichtigten bei ihrem familiären Hintergrund in der Regel dieselbe/n Facette/n wie bei der vorangegangenen Frage 5. Beispielsweise dachten zwei Testpersonen ausschließlich an den Migrationshintergrund (TP01, 03). Bei einer Testperson verschob sich allerdings der Fokus der Facetten (TP02). Sie bedachte zwar weiterhin vorrangig die finanzielle Situation und die Herkunft. Allerdings fokussierte diese Testperson ab Frage 6 zunehmend darauf, ob eine eingewanderte Person bereits die deutsche Sprache gut beherrsche.

Wie bewerten die Testpersonen ihre Selbstwirksamkeit in Bezug auf ihren familiären Hintergrund in Frage 6 im Vergleich zu ihrer persönlichen Selbstwirksamkeit in Frage 4?

Die Testpersonen wählten bei Frage 6 größtenteils andere Antworten als bei den korrespondierenden Aussagen in Frage 4. Allerdings setzten sie ihre Antworten in einem logischen Bezug zueinander, so dass die unterschiedlichen Einschätzungen gut begründet waren.

ITEM A: Menschen mit meinem familiären Hintergrund werden in der Politik fair behandelt.

Der korrespondierenden Aussage in Frage 4 („Von der Politik fühle ich mich fair behandelt.“) hatten vier der sechs Testpersonen eher nicht zugestimmt oder aber die Mittelkategorie gewählt (Werte 3 oder 4). Drei dieser vier Testpersonen stimmten der Aussage in Frage 6 nun zu (TP01, 03, 06). Alle drei begründeten die Unterschiede im Antwortverhalten damit, dass sie nun auch Erwachsene mit ihrem familiären Hintergrund berücksichtigten und diese Gruppe fair(er) behandelt werde. Die verbleibende Testperson, die bei Frage 4 die Mittelkategorie ausgewählt hatte, ließ die korrespondierende Aussage in Frage 6 unbeantwortet (TP04). Sie begründete dies damit, dass sie die Aussage nicht pauschal für Menschen mit ihrem familiären Hintergrund beantworten könne. Es gäbe zwar Meinungen in ihrem Familienkreis, dass die Politik sie nicht fair behandeln würde, sie könne die Richtigkeit dieser Aussage aber nicht einschätzen.

Die verbleibenden beiden Testpersonen wählten entweder zweimal dieselbe Antwort oder stimmten der Aussage in Frage 6 etwas weniger zu. Die Testperson, die beide Aussagen gleich beantwortete (Wert 6), tat dies bewusst und erklärte, dass sie sich als Individuum und in Bezug auf ihren familiären Hintergrund von der Politik fair behandelt fühle (TP02). Die Testperson, die der Aussage in

Frage 6 etwas weniger zustimmte, erklärte, dass sie selbst von der Politik etwas fairer behandelt werde als andere Menschen mit ihrem familiären Hintergrund. Sie begründete dies damit, dass sie *„als Schüler noch ein paar Privilegien genieße, weil ich zum Beispiel bei den Steuern einen Freibetrag habe, den andere Berufstätige mit demselben familiären Hintergrund, die ein paar Jahre älter sind, nicht mehr haben“* (TP05).

ITEM B: Das politische System in Deutschland bietet Menschen mit meinem familiären Hintergrund Möglichkeiten, aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen.

In Frage 4 lautete einer der Aussagen, „Das politische System in Deutschland bietet mir Möglichkeiten, aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen.“ Dieser Aussage hatten die Testpersonen entweder sehr deutlich zugestimmt oder sehr deutlich nicht zugestimmt. Bei der korrespondierenden Aussage in Frage 6, in der es um Menschen mit einem vergleichbaren familiären Hintergrund ging, stimmten alle Testpersonen zu. Alle Testpersonen erinnerten sich an die vorausgegangene, ähnliche Frage und setzten ihre Antworten in Bezug zueinander.

Alle drei Testpersonen, die in Frage 4 angegeben hatten, keinen oder kaum aktiv Einfluss auf die Politik nehmen zu können (Werte 1 oder 2) an, stimmten der Aussage in Frage 6 zu (Werte 6 oder 7; TP01, 03, 06). Wieder begründeten alle dies damit, dass sie bei Frage 6 Erwachsene mit einbezogen hätten und diese wahlberechtigt seien:

„Bei [Frage 4] hatte ich an dieser Stelle ‚stimme nicht zu‘ gewählt, weil es ja um mich ging und ich noch nicht volljährig bin. Hier aber geht es auch um Menschen über 18. Die haben auf jeden Fall Möglichkeiten, aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen.“ (TP06)

Auch die Testperson, die Frage 4 nicht beantwortet hatte, weil sie sich, außer wählen zu gehen, keine Möglichkeit vorstellen konnte, aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen, stimmte der entsprechenden Aussage in Frage 6 eher zu. Sie gab zwar an, weiterhin Probleme zu haben, sich etwas unter „aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen“ vorzustellen. Dass sie der Aussage nicht „voll und ganz“ zustimmte, lag an einer bleibenden Skepsis, dass allen Menschen in Deutschland dieselben Möglichkeiten offenständen:

„Wie vorher denke ich an die Wahl und hoffe, dass dort keine Unterschiede von der Herkunft her gemacht werden [...] Es gibt sicher auch weniger Chancen für Leute meiner Herkunft oder mit anderer Hautfarbe, eine Position in einer Partei und damit ein Teil der Politik zu sein.“ (TP04, Wert 5)

Eine Testperson stimmte beiden Aussagen „voll und ganz“ zu, weil dieselben Möglichkeiten ihr als Individuum zuständen wie allen anderen Menschen mit ihrem familiären Hintergrund:

„Ich habe [bei Frage 4] so argumentiert, dass mir keine Steine in den Weg gelegt werden. Wenn ich Lust hätte, mich zu engagieren, wäre das auf jeden Fall möglich. Dieselbe Begründung trifft hier auch zu.“ (TP05, Wert 7)

Nur eine Testperson wählte bei Frage 6 einen leicht niedrigeren Wert als bei Frage 5, stimmte beiden Aussagen aber eher zu. Sie bezog sich bei dieser Aussage auf die Möglichkeiten von Menschen aus vergleichbar finanziell wohlhabenden Familien, aktiv Einfluss auf die Politik nehmen zu können, und erklärte, dass sie zwar wohlhabend seien, aber nicht wohlhabend genug, um großen Einfluss auszuüben (TP02).

ITEM C: Politiker kümmern sich nicht darum, was Menschen mit meinem familiären Hintergrund denken.

Alle Testpersonen stimmten der dritten Aussage (eher) nicht zu, unabhängig davon, wie sie in Frage 4 beurteilt hatten, ob Politiker sich darum kümmern, was sie (persönlich) denken. Sie begründeten ihre Ablehnung der Aussage in Frage 6 allerdings weniger mit gesellschaftlichen Vor- oder Nachteilen von Menschen mit ihrem familiären Hintergrund, sondern damit, dass es Politikern grundsätzlich nicht egal sein könne, was Gruppen von Menschen oder Interessengruppen denken:

- *„Wenn mehrere Leute mit derselben familiären Herkunft – jetzt egal welche – wenn ganz viele Menschen die gleiche Meinung vertreten, dann merken das auch vielleicht die Politiker, und können daran auch etwas ändern.“ (TP03)*
- *„Ich habe nicht zugestimmt, weil die Meinung von einer Gruppe ja eher vertreten wird von Politikern.“ (TP05)*
- *„Ich finde schon, dass Politiker sich darum kümmern. Also ich meine dafür sind die Politiker auch da. Jetzt nicht um einen Menschen, aber um Menschengruppen, die für etwas sind, darüber wird sich schon gekümmert. Deswegen finde ich, dass sie sich nicht kümmern, stimmt eher nicht. Weiß ich jetzt nicht, ob das was mit meiner familiären Herkunft zu tun hat, bestimmt auch.“ (TP06)*

Die Testpersonen, die direkten Bezug zu ihrem familiären Hintergrund nahmen, unterschieden sich weiterhin darin, welche Facette(n) ihres familiären Hintergrunds sie dabei in den Vordergrund stellten:

- *„Ich habe [meine Antwort] darauf bezogen, dass sich die Politiker nicht darum kümmern, was die Leute mit meinem familiären Hintergrund denken nur wegen dem familiären Hintergrund. Ich glaube, dass es egal ist, woher ich komme.“ (TP01)*
- *„Weil ich denke, dass die Politiker trotzdem versuchen, auf jeden familiären Stand einzugehen, egal wie viel Geld.“ (TP02)*

Fazit und Empfehlung:

Frageversion: Wir empfehlen, analog zu Frage 5, die Formulierung „familiärer Hintergrund“ zu verwenden, da sie dem mehrdimensionalen Verständnis, das die Erläuterung zugrunde liegt, besser entspricht.

Bezugsgruppe „Menschen mit meinem familiären Hintergrund“: Im Gegensatz zu Frage 5, die sich auf den schulischen Kontext bezog und somit automatisch auf andere Jugendliche, dachten die Testpersonen bei Frage 6 bei „Menschen mit meinem familiären Hintergrund“ insbesondere an erwachsene Menschen in vergleichbaren Lebensumständen. Wenn dies gewollt ist, kann die Formulierung belassen werden. Sollte es bei Frage 6 gezielt um die Selbstwirksamkeit von Jugendlichen vor dem Hintergrund ihres familiären Hintergrunds gehen (im Vergleich zu Jugendlichen mit anderen familiären Hintergründen), sollte dies explizit erwähnt werden.

Item a: Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann. Eine etwaige Revision des Items sollte analog zu Frage 4 geschehen.

Item b: Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann.

Item c: Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann. Sollte allerdings das korrespondierende Item aus Frage 4 umformuliert werden, um die Negation herauszunehmen, sollte dies hier analog geschehen.

Frageformat und Antwortoptionen: Wir empfehlen, diese Frage in einem Item-by-Item Design zu präsentieren. Zusätzlich können item-spezifische Antwortoptionen in Erwägung gezogen werden (siehe Empfehlung zu Frage 3). Dies würde sich mit dem Bedürfnis der Testpersonen decken, dass ihre Antwort eine klar definierte Bedeutung haben soll (siehe Frage 4). Wenn eine durchgehende Antwortskala beibehalten wird, empfehlen wir die 5stufige, voll-verbalisierte Antwortskala aus den Fragen 3 und 5.

Fragen 7 bis 9: Vignetten - Ähnlichkeit

Vignette 1: Beschreibung Person A und Person B	
<p>Nun werden dir zwei Jugendliche im Alter von 16 Jahren und ihre Familien beschrieben. Wir nennen diese beiden Jugendlichen „Person A“ und „Person B“. Die beiden Personen unterscheiden sich in verschiedenen Bereichen, aber haben manche Merkmale auch gemeinsam.</p> <p>Bitte schaue dir die Beschreibungen in Ruhe an und achte dabei auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten.</p>	
Person A	Person B
lebt auf dem Land	lebt auf dem Land
weiblich	weiblich
hat einen Realschulabschluss (Mittlere Reife)	besucht ein Gymnasium
Die Familie ist christlich	Die Familie ist muslimisch
Die Familie stammt aus Deutschland	Die Familie stammt nicht aus Deutschland
Die Familie hat ein großes Haus, in dem alle ein eigenes Zimmer haben	Die Familie hat eine Mietwohnung, die eigentlich zu klein für alle ist

Tabelle 8. Häufigkeitsverteilung Frage 7 (N = 6)

Person A	5
Person B	-
Keine Angabe	1

Tabelle 9. Häufigkeitsverteilung Frage 8 und 9 (N = 6)

	Frage 8	Frage 9
0 sehr unterschiedlich	-	-
1	-	1
2	-	2
3	-	2
4	1	-
5	1	1
6	2	-
7	2	-
8	-	-
9	-	-
10 sehr ähnlich	-	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Specific Probing, Emergent Probing, Difficulty Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Frage 7 soll binär erfassen, welche der beiden in den Vignetten beschriebenen Personen die Befragten als ihnen ähnlicher empfinden. Die Fragen 8 und 9 sollen die Einschätzung der empfundenen Ähnlichkeit der Befragten mit den beiden in den Vignetten beschriebenen Personen zudem ordinalskaliert erfassen.

Leitfragen und Befunde:

Bei Frage 7 gaben fünf Testpersonen an, dass ihnen Person A ähnlicher sei. Eine Person ließ die Frage unbeantwortet. Die Testpersonen, die angaben, dass Person A ihnen ähnlicher sei, wählten bei Frage 8 einen höheren Wert (zwischen 4 und 7) als bei Frage 9 (zwischen 1 und 4) mit einer durchschnittlichen Differenz von drei Skalenpunkten. Die Testperson, die sich bei Frage 7 nicht für eine

der beiden Personen entscheiden konnte, gab in Fragen 8 und 9 beide Male den Wert 5 an. Somit gaben alle Testpersonen konsistente Antworten auf die drei Fragen.

Wie entscheiden sich die Testpersonen bei Frage 7 für eine der beiden beschriebenen Personen?

Alle Testpersonen gingen systematisch vor und glichen die Merkmale in den Personenbeschreibungen mit sich selbst ab. Dabei verorteten sich Testpersonen, von denen ein Elternteil einen Migrationshintergrund hatte, bei der Eigenschaft „Familie stammt (nicht) aus Deutschland“ in der Mitte ein bzw. ließen dieses Merkmal bei ihrer Beurteilung unberücksichtigt:

„Ich habe mir die Informationen angeschaut und überlegt, was eher mit mir übereinstimmt. Also bei Person A passen die ersten beiden [Eigenschaften] eher nicht. Jetzt bin ich auf der Realschule, aber letztes Jahr war ich noch auf dem Gymnasium. Ich bin christlich. Die nächste [Kategorie] ist eher [schwer], meine Mutter kommt aus Deutschland, mein Vater nicht, deswegen ist das so halb, halb. Ich habe mein eigenes Zimmer, meine Geschwister und meine Eltern auch, also da dann eher Person A.“ (TP01)

Zwei Testpersonen kommentierten spontan, dass die Beantwortung der Frage schwierig sei (TP02, 05). In einem Fall war diese Schwierigkeit darauf zurückzuführen, dass die Testperson sich mit keinen der beschriebenen Personen deutlich identifizierte. Aufgrund der Schulform hätte sie Person B ausgewählt, fand aber schließlich, dass ihre Herkunft in diesem Fall ausschlaggebend sei:

„Die Frage finde ich relativ schwer, weil ‚weiblich‘ und ‚auf dem Land lebend‘ bei beiden nicht auf mich zutrifft. In der [Schulform] ist Person B für mich zutreffender, bei [der Religion] wäre A zutreffender und [bei der Herkunft auch] A. Bei [der Wohnsituation] ist es bei mir zwischendrin, da trifft eigentlich keines von beiden richtig zu. Aber die Punkte ‚die Familie ist muslimisch‘ und ‚die Familie stammt nicht aus Deutschland‘ würde ich auf den ersten Blick weniger mit mir assoziieren. Es ist einfach ausschlaggebender, dass da ein Unterschied zwischen Person B und mir ist, als dass unsere Wohnung ein bisschen kleiner ist. Deswegen würde ich mich mit Person A mehr identifizieren beziehungsweise, ich bin der Meinung, dass Person A mir ähnlicher ist, obwohl ihr Haus etwas größer ist und der Schulabschluss nicht der ist, den ich mache.“ (TP05)

Die Testperson, die die Frage unbeantwortet ließ, befand sich bezeichnenderweise auf genau diesen Dimensionen zwischen den beiden beschriebenen Personen:

„Das ist schwer zu beantworten, wirklich! Ich lese mir das jetzt nochmal durch, denn... Ich wohne auch auf dem Land, in einem kleinen Dorf und habe auch vor meinen Realabschluss zu machen. Das Problem ist: Meine Familie ist christlich und muslimisch. Meine Familie stammt auch nicht aus Deutschland, aber wir leben in Deutschland. Wir haben auch kein großes Haus, wir haben eine Mietwohnung, aber wir haben alle ein Zimmer, also das passt schon für uns alle. Ich bin so richtig in der Mitte, deswegen ist es so schwer zu beantworten [...] Ich würde bei dieser Frage etwas ändern [...] Auf ‚Welche dieser Personen ist Dir ähnlicher?‘ würde ich antworten ‚Keine der beiden‘.“ (TP02)

Wie entscheiden sich die Testpersonen für Skalenwerte in den Fragen 8 und 9?

Die Testperson, die sich in Frage 7 nicht für eine der beiden Personen entscheiden konnte, tat sich dafür bei Fragen den 8 und 9 leicht, sich für den Mittelwert 5 zu entscheiden:

„Bei [Frage 7] konnte ich mich nicht entscheiden, weil ich genau mittendrin bin. Deswegen war es für mich hier [bei Fragen 8 und 9] aber leicht zu entscheiden, weil ich von jeder Person so ungefähr die Hälfte bin. Ich unterscheide mich nicht wirklich von den beiden Personen, bin ihnen aber auch nicht ähnlich. Deswegen habe ich bei jedem die 5 genommen, weil ich ein Mittelding von beidem bin.“ (TP02)

Die anderen Testpersonen reflektierten die zutreffenden und nicht zutreffenden Eigenschaften und versuchten diese auf die Skala von 0 bis 10 zu übertragen. Dies geschah oft durch ein Abzählen, wurde aber in manchen Fällen noch um ein subjektives Empfinden angepasst:

- TP03: *[Bei Person B] hat gar nichts auf mich zugetroffen und deswegen ist es mir sehr leichtgefallen, die 1 einzutragen, weil wir sehr unterschiedlich sind.*
INT: *Hat wirklich ‚gar nichts‘ zugetroffen?*
TP03: *Außer, dass sie auf dem Land wohnt, sonst gar nichts.*
INT: *Welchen Wert würden Sie auswählen, wenn an dieser Stelle ‚lebt in der Stadt‘ stehen würde?*
TP03: *Dann würde ich ‚0 – sehr unterschiedlich‘ nehmen.*
- *„Weil etwa die Hälfte der Charaktereigenschaften, also 3,5 Eigenschaften, auf mich zutreffen. Ich wollte die Mitte nehmen, aber ich wollte die Hälfte nicht weglassen, deshalb habe ich aufgerundet auf 6.“ (TP04, Person A Wert: 6)*
- *„Ich habe bei 10 angefangen und dann runtergezählt. ‚Lebt auf dem Land‘ stimmt eher nicht, dann habe ich den Wert 9 genommen. ‚Weiblich‘ stimmt auch nicht, dann hatte ich 8. ‚Realschulabschluss‘ stimmt auch nicht, dann 7. Der Rest stimmt eher, also bin ich bei 7 geblieben.“ (TP06, Person A Wert: 7)*
- *„‚Lebt auf dem Land‘ stimmt nicht, ‚weiblich‘ auch nicht, dann bin ich bei [m Wert] 8. ‚Besucht ein Gymnasium‘ stimmt. ‚Familie stammt nicht aus Deutschland‘ stimmt nicht, also 7. ‚Familie hat eine Mietwohnung‘, da war ich bei 6 oder vielleicht 5. Aber die Familie finde ich ist schon ziemlich anders, deswegen habe ich 4 genommen. Über der Hälfte würde ich jetzt nicht sagen, deshalb habe ich mich für 4 entschieden.“ (TP06, Person B Wert: 4)*

Bei anderen Testpersonen überwog ihr subjektives Empfinden beim Auswählen eines Wertes:

- *„Ich habe diesen Wert gewählt, weil Person A ziemlich ähnlich zu mir ist. Es gibt halt einige Unterschiede, wie zum Beispiel die Schule oder auch die Familie, ob sie christlich ist oder anderen religiösen Hintergrund hat, und auch das weiblich passt nicht und deswegen treffen da nur zwei Punkte auf mich zu.“ (TP03, Wert: 4)*
- *„Ich überlege zwischen der 6 und der 7. Und ich würde mich für die 6 entscheiden, also etwas mehr in die Richtung, dass ich mich eher ähnlich als unterschiedlich fühle. Und das obwohl es eigentlich nur zwei Punkte gibt, die [in Bezug auf Person A] auf mich zutreffen [...] Das habe ich aus dem Gefühl gemacht, ich kann das gar nicht groß begründen, wieso ich die 6 gewählt habe.“ (TP05, Wert: 6)*

Wie empfinden die Testpersonen die Anzahl an Skalenpunkten in den Fragen 8 und 9?

Die Testpersonen gaben an, anhand der Skala von 0 bis 10 antworten zu können, allerdings zeugten mehrere Ausführungen davon, dass weniger Skalenpunkte zur Beantwortung der Fragen ausreichen würden, bzw. dass eine so differenzierte Antwort wie die Skala erfordere kaum möglich sei.

Beispielsweise machte eine Person darauf aufmerksam, dass man am präzisesten antworten könne, wenn es so viele Skalenpunkte wie genannte Eigenschaften gäbe (TP06). Eine weitere Testperson erläuterte, dass es ihr bei Person A, bei der sie es schwieriger fand, sich für einen Wert zu entscheiden, hilfreich gewesen wäre, weniger Skalenpunkte zu haben, um sich „*einfach zwischen der Mitte und voll zustimmend*“ verorten zu können (TP05). Bei einer Testperson blieb unklar, ob sie den Wert 5 als Mitte der Skala erkannte oder den Mittelwert fälschlicherweise als zwischen 5 und 6 liegend verortete (TP04).

- *„Ich hätte lieber eine 5-Punkte-Skala, dann wäre es leichter. Ich finde, dass man sich bei der 10-Punkte-Skala schwer entscheiden kann, weil man zu viele Antwortmöglichkeiten hat.“* (TP01)
- *„Ich fand es hilfreich [eine Skala von 0 bis 10 zu haben]. Aber es sind ja bei jeder Person sechs Eigenschaften. Wenn man es genau haben möchte, würden auch sechs Antwortoptionen ausreichen.“* (TP06)

Fazit und Empfehlung:

Frage 7: Je nach Analysestrategie kann in Erwägung gezogen werden, bei Frage 7 eine dritte Antwortoption einzurichten für Befragte, die beide beschriebenen Personen als ihnen gleich ähnlich empfinden.

Fragen 8 und 9: Die Ergebnisse des Pretests deuten darauf hin, dass eine kürzere Antwortskala ausreichen würde, um die Ähnlichkeit zu Personen A und B zu erfassen. Zudem empfehlen wir, beim Layout darauf zu achten, dass die Mittelkategorie – sofern diese gewünscht ist – als solche klar erkennbar ist.

Frageformat und Antwortoptionen: Um es den Befragten zu erleichtern, ihre Antworten in Bezug zueinander zu setzen, kann erwogen werden, die drei Fragen auf einer Seite zu präsentieren. Damit wüssten die Befragten, dass auf die binäre Abfrage noch die Möglichkeit einer differenzierteren Abfrage folgt. Alternativ kann ein „Zurück“ Button in die spätere Umfrage eingebaut werden.

Zudem weisen wir darauf hin, dass die Zusammenstellung der Vignetten nicht Teil des kognitiven Pretests war. Eine etwaige Überprüfung der Vignetten sollte durch Experten auf diesem Gebiet stattfinden.

Tabelle 10. Häufigkeitsverteilung Frage 10 (N = 6)

Person A	4
Person B	2

Tabelle 11. Häufigkeitsverteilung Frage 11 und 12 (N = 6)

	Frage 11	Frage 12
0 sehr niedrig	-	-
1	-	-
2	-	-
3	-	-
4	-	-
5	1	3
6	2	-
7	1	2
8	1	-
9	-	-
10 sehr hoch	-	-
<i>Keine Angabe</i>	1	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

Comprehension Probing, Category Selection Probing, Specific Probing, Emergent Probing, Difficulty Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Frage 10 soll binär erfassen, welcher der beiden in den Vignetten beschriebenen Personen ein höheres gesellschaftliches Ansehen zugeschrieben wird. Die Fragen 11 und 12 sollen die Einschätzung der gesellschaftlichen Stellung der beiden in den Vignetten beschriebenen Personen ordinalskaliert erfassen.

Leitfragen und Befunde:

Bei Frage 10 gaben vier Testpersonen an, dass Person A ein höheres Ansehen in der Gesellschaft erreichen werde, und zwei erwarteten, dass Person B ein höheres Ansehen erreichen werde. Eine Testperson ließ die darauffolgenden Fragen 11 und 12 unbeantwortet. Die anderen fünf Testpersonen gaben konsistente Antworten auf die drei Fragen, d. h. sie gaben derjenigen Person einen höheren Wert in den Fragen 11 bzw. 12, die sie in Frage 10 ausgewählt hatten. Die Differenz zwischen den Werten in den Fragen 11 und 12 fiel durchschnittlich etwas geringer aus (Mittelwert: 2,2 Skaleneinheiten) als in den Fragen 8 und 9 (Mittelwert: 3 Skaleneinheiten).

Was verstehen die Testpersonen unter dem Begriff „Ansehen“ in Frage 10 bis 12?

Die Testpersonen verbanden den Begriff „Ansehen“ vor allem damit, wie Menschen bei einer ersten Begegnung auf eine Person reagieren und diese behandeln, bzw. ob der Umgang von Anerkennung und Respekt geprägt sei (TP02, 04, 05, 06):

- *„Wie sie von den Mitmenschen behandelt werden, wie sie angesehen werden.“ (TP02)*
- *„Es geht um Respekt.“ (TP04)*
- *„Ich habe daran gedacht, was die Menschen von einer Person denken, wenn diese Person sich irgendwo vorstellt, egal ob jetzt auf einer Feierlichkeit oder im Internet. Wenn eine Person sagen würde, ich bin studierter Physiker und habe in Melbourne studiert und eine andere Person sagt, ich habe einen Hauptschulabschluss gemacht und arbeite beim Abfallamt.“ (TP05)*

Zwei Testpersonen dachten beim Erlangen von Ansehen vor allem an Berufs- und Karriereaussichten (TP01, 03):

„Wer zum Beispiel einen höheren Job haben könnte. Beispielsweise in einer Firma, ob man normaler Angestellter ist oder Filialleiter.“ (TP01)

Wie entscheiden sich die Testpersonen bei Frage 10 für eine der beiden beschriebenen Personen?

Die vier Testpersonen, die sich für Person A entschieden, begründeten dies mit der deutschen Herkunft von Person A:

- *„[Person B] ist muslimisch, kann vielleicht noch nicht richtig deutsch, ist auf dem Gymnasium, kriegt wahrscheinlich einen besseren Abschluss als Person A... Und dennoch überlege ich, ob sie ein besseres Leben haben kann durch ihren Abschluss als Person A, die schon länger in Deutschland lebt.“ (TP02)*
- *„Realistisch gesehen hat Person A durch die familiären Umstände eine größere Chance respektiert zu werden. Dagegen hat Person B eine niedrigere Chance, weil es viele Leute gibt, die ein negatives Stigma gegenüber muslimischen Leuten haben.“ (TP04)*
- *„Ich kriege es im Alltag oft mit, dass Personen, die nicht aus Deutschland stammen, nicht gleich behandelt werden wie deutsche Leute. Das mache ich nicht an mir fest, aber leider ist es oft so [...] Es ist so in der Gesellschaft, dass es viel um Geld und Herkunft geht. An [das Geschlecht] habe ich nicht viel gedacht, das ist ja auch bei beiden gleich.“ (TP06)*

Die beiden Testpersonen, die sich für Person B entschieden, begründeten dies hingegen mit dem höheren Bildungsabschluss, der sich langfristig auszahlen würde:

- *„Dass [Person B] irgendwann vielleicht Abitur hat und studieren geht, und es dann einfacher hat einen Job zu bekommen als mit einer mittleren Reife.“ (TP01)*
- *„Ich tendiere zu Person B, weil ich glaube, dass der Schulabschluss [ausschlaggebend ist]. Bei Person A wäre das Argument stumpf gesagt ‚Reiche Eltern und dass sie deutsch ist und eine europäische Religion hat‘. Aber ich glaube, dass auf lange Sicht das Ansehen in unserer Gesellschaft eher bei der besser gebildeten Person ist, auch wenn sie in armen Verhältnissen aufgewachsen ist und nicht aus Deutschland stammt [...] Denn hier steht ja ‚wird‘, es also um die Zukunft.“ (TP05)*

Wie leicht oder schwer fällt es den Testpersonen, sich für eine Person in Frage 10 zu entscheiden?

Vier Testpersonen gaben an, dass es ihnen schwergefallen sei, sich für eine Person in Frage 10 zu entscheiden. Sie gaben zu bedenken, dass das Erlangen von Ansehen in höchstem Maße von der individuellen Persönlichkeit abhängt, und sich die Frage anhand der gegebenen Informationen kaum beantworten lasse.

- *„Weiß ich nicht, wie ich das beantworten soll. Ich würde sagen, das hängt von der Person ab und nicht von den Gegebenheiten.“ (TP01)*
- *„Die Frage [10] finde ich nicht leicht zu beantworten, weil es für beide Personen valide Punkte gibt, die dafürsprechen.“ (TP05)*

Eine Testperson versuchte das Problem der fehlenden Information so zu lösen, dass sie sich die beschriebenen Personen konkret vorstellte. Dabei entfernte sie sich allerdings zunehmend von den angegebenen Vignetten und fokussierte ihre Antwort auf die Dimension des Spracherwerbs:

„Diese [Frage] kann man nicht wirklich beantworten, finde ich. Es gibt ja immer wieder Möglichkeiten für Ausländer trotzdem gut abschneiden zu können, auch wenn sie nicht wirklich gut Deutsch können. Aber als was will [Person B] denn mit ihrem Gymnasialabschluss gut verdienen, wenn sie nicht gut Deutsch kann? Vielleicht zieht sie auch wieder zurück und hat dann dort ihren Gymnasialabschluss. Aber das sind Fragen, die hier offenbleiben.“ (TP02)

Eine Person empfand eine solche Bewertung gar als „rassistisch“ und die Fragen 10 bis 12 als unangenehm (TP03). Diese Testperson würde die Fragen 13 bis 15 aufgrund derselben Problematik unbeantwortet lassen (vgl. Fragen 13 bis 16):

„Weil [die Frage] halt schwer ist, weil das an Rassismus grenzt. Das sind halt zwei verschiedene Menschen, die einfach nur aus zwei unterschiedlichen Ländern kommen und noch bisschen anders leben. Und deswegen wird man anders bewertet.“ (TP03)

Wie entscheiden sich die Testpersonen für Skalenwerte in Fragen 11 und 12?

Die Testpersonen reflektierten die Bedeutung der Eigenschaften in den Vignetten für die Dimension „Ansehen“ und versuchten diese auf die Skala von 0 bis 10 zu übertragen. Dies geschah in manchen Fällen dadurch, dass die Testpersonen die Werte für die beiden Personen in Bezug zueinander setzten oder durch ein Abzählen:

- *„Ja, also ich weiß nicht, aus dem Bauch heraus [...] Es war mir einfach nur wichtig, dass das Gymnasium höher ist als die mittlere Reife, aber es kann auch anders kommen.“ (TP01)*
- *„Ich habe [für Person A den Wert] 7 genommen, weil es halt schon an sehr hoch grenzen sollte, nicht in der Mitte. [Weil] sie halt einen höheren Vorteil hat, wenn sie sich bewirbt. Deswegen habe ich dann bei Person B nur 5 angekreuzt.“ (TP03)*
- *„Ich finde ‚Familie ist christlich‘ wird gut angesehen, auch wenn ich selbst keinen richtigen Unterschied zwischen muslimisch und christlich mache. ‚Stammt aus Deutschland‘ ist auch hoch angesehen und ein großes Haus hat auch etwas mit Geld zu tun und wird immer gut angesehen. Für ‚lebt auf dem Land‘ habe ich einen Punkt abgezogen. Der Realschulabschluss hat es auch ein wenig ‚downgraded‘, also die Skala runtergezogen, und dann bin ich bei 8 rausgekommen.“ (TP06)*

Auch bei den Fragen 11 und 12 äußerten mehrere Testpersonen, dass ihnen die Auswahl schwerfalle. Eine Testperson ließ gar beide Fragen unbeantwortet, obwohl sie Frage 10 beantwortet hatte (TP04). Sie begründete dies damit, dass sie zwar in der Lage sei, die Chancen der Personen auf Ansehen „im Vergleich“ zu bewerten. In den Fragen 11 und 12 störte sie sich dann an der Frageformulierung, die eine Prognose verlange, die sie nicht abgeben könne („Dadurch, dass in der Frage ‚erreichen wird‘ und nicht ‚erreichen könnte‘ steht, ist es schwerer, weil ich das nicht wissen kann. Durch die Information allein kann ich es nicht sagen“, TP04).

Eine weitere Testperson erläuterte, dass die Zukunft der beiden Personen unberechenbar sei. Sie entschied sich daher für Person A für den Mittelwert 5 und gab Person B den leicht höheren Wert 7 (TP05). Möglicherweise erklärt das gedankliche Vorgehen der Testperson die näher aneinander liegenden Werte in Fragen 11 und 12 im Vergleich zu Fragen 8 und 9 nach der Ähnlichkeit:

„Das ist natürlich auf Grund der wenigen Informationen, die man hat, sehr schwer zu sagen. Theoretisch kann ja jeder Schüler, egal ob jetzt auf einer Realschule oder auf einem Gymnasium oder irgendetwas darüber oder darunter, in 20 Jahren überall landen. Man kann sein Abitur nachholen. Deswegen ist es auf jeden Fall nach dem Bauchgefühl, was ich jetzt antworte [...] Ich würde mich mittig platzieren, weil ich das einfach so unberechenbar finde. Ich glaube ich würde die 5 nehmen. Also finde ich sehr schwer zu beantworten [...] [Bei Person B] würde ich nicht die 5 nehmen, sondern etwas höher gehen, weil ich glaube, dass Person B ein höheres Ansehen erreichen wird. Aber auch hier würde ich jetzt auf keinen Fall zur 10 gehen, weil es so unberechenbar ist. Ich glaub ich würde mich für die 7 positionieren, weil es in der Mitte ist zwischen der 5 und der 10.“ (TP05)

Fazit und Empfehlung:

Frage 10: Da alle Testpersonen Frage 10 beantworteten und ihre Antworten gemäß der Frageintention begründeten, kann die Frage belassen werden. Um die Beantwortung angenehmer zu machen, kann die Frage leicht formuliert werden, um deutlich zu machen, dass es sich um eine subjektive Einschätzung handelt, z. B. mit den Worten „eher“ oder „voraussichtlich“ und eventuell auch mit dem Hinweis, dass es um die Zeit nach der schulischen Ausbildung „als Erwachsene“ geht:

„Welche der beiden Personen wird [eher / voraussichtlich] [als Erwachsene] ein höheres Ansehen in unserer Gesellschaft erreichen?“

Fragen 11 und 12: Die Anzahl der Skalenpunkte kann bei Bedarf reduziert werden (siehe Fragen 9 und 10). Zudem empfehlen wir, beim Layout darauf zu achten, dass die Mittelkategorie als solche klar erkennbar ist.

Frageformat und Antwortoptionen: Zwar beantworteten die Testpersonen alle Frage 10 und mit einer Ausnahme auch die Fragen 11 und 12. Zudem gaben sie konsistente Antworten auf die drei Fragen. Allerdings äußerten mehrere Testpersonen Bedenken bezüglich des Inhalts der Frage, die sie als unangenehm und anhand der verfügbaren Informationen als nicht beantwortbar empfanden. Wir empfehlen daher, die Non-response- und Abbruchrate bei diesem Frageblock in einem quantitativen Pretest zu untersuchen.

Um es den Befragten zu erleichtern, ihre Antworten in Bezug zueinander zu setzen, kann erwogen werden, die drei Fragen auf einer Seite zu präsentieren (vgl. Fragen 7 bis 9). Damit wüssten die Befragten, dass auf die binäre Abfrage noch die Möglichkeit einer differenzierteren Abfrage folgt. Alternativ kann ein „Zurück“-Button in die spätere Umfrage eingebaut werden.

Fragen 13 bis 16: Vignetten - Wirksamkeit im schulischen und politischen Kontext

Frage 13:

Welcher Person wird von ihren Lehrern mehr zugetraut?

Bitte wähle eine Antwortmöglichkeit aus.

- Person A
- Person B

Frage 14:

Und was glaubst du, welche der beiden Personen von der Politik eher gehört wird?

Bitte wähle eine Antwortmöglichkeit aus.

- Person A
- Person B

Frage 15:

Welche Person wird in der Schule eher unfair behandelt?

Bitte wähle eine Antwortmöglichkeit aus.

- Person A
- Person B

Frage 16:

Welche Person kann später eher Einfluss auf die Politik nehmen?

Bitte wähle eine Antwortmöglichkeit aus.

- Person A
- Person B

Tabelle 12. Häufigkeitsverteilung Fragen 13 bis 16 ($N = 6$)

	Frage 13 (wird von ihren Lehrern mehr zugetraut)	Frage 14 (wird von der Politik eher gehört)	Frage 15 (wird in der Schule eher unfair behandelt)	Frage 16 (kann später eher Einfluss auf die Politik nehmen)
Person A	1	3	-	3
Person B	3	1	5	2
<i>Keine Angabe</i>	2	2	1	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Comprehension Probing, Difficulty Probing, Specific probing, Emergent Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Die Fragen 13 bis 16 sollen binär erfassen, welcher Person im schulischen (Fragen 13 und 15) und politischen (Fragen 14 und 16) Kontext mehr Wirksamkeit zukommt.

Leitfragen und Befunde:

Alle Fragen wurden von einer oder zwei der Testpersonen nicht beantwortet, wobei zu beachten ist, dass es sich um insgesamt drei der Testpersonen handelte, die eine, zwei bzw. drei Fragen unbeantwortet ließen.

In Bezug auf die Fragen im schulischen Kontext, stimmten in Frage 13 drei Testpersonen zu, dass Person B von ihren Lehrern mehr zugetraut werde. Allerdings gaben alle Testpersonen, die Frage 15 beantworteten, an, dass Person B in der Schule eher unfair behandelt werden würde.

Bezüglich der politischen Wirksamkeit stimmten jeweils drei Testpersonen dafür, dass Person A eher von der Politik gehört werde (Frage 14) und später eher Einfluss auf die Politik nehmen könne (Frage 16).

FRAGE 13: Welcher Person wird von ihren Lehrern mehr zugetraut?**Was verstehen die Testpersonen in der Frage darunter, dass Lehrer einem Schüler mehr zutrauen?**

Die Testpersonen stellten sich eine Reihe von Situationen vor, in denen ein Lehrer einem Schüler Verantwortung innerhalb der Klassengemeinschaft überträgt, bspw. um einen Sachverhalt zu erklären, Streit zu schlichten oder als Klassensprecher zu fungieren:

- „Wenn zum Beispiel der Lehrer jemanden fragt, ob er jemandem anderen etwas erklären kann, oder wenn jemand eine Aufgabe vorrechnen soll.“ (TP01)

- *„Es gibt Aufgaben in der Klasse, zum Beispiel ein Klassensprecher oder eine verantwortliche Person für die Klasse zu sein. Je mehr Verantwortung man trägt, daran würde ich es ausmachen.“ (TP06)*

Eine Testperson war sich unsicher, ob es um das Übernehmen von Verantwortung gehe, oder darum, wie der Lehrer die kognitiven Fähigkeiten und das Wissen der Schüler bewerte. Sie ließ die Frage deswegen unbeantwortet:

„Ich könnte mir vorstellen, dass der Lehrer zwischen den Schulabschlüssen unterscheidet. Ein Lehrer könnte sagen ‚Du hast ein Gymnasium besucht und da den Abschluss gemacht, also weißt Du sicher mehr über das und das‘ [...] Vielleicht geht es aber auch um organisatorische Sachen, oder ob es etwas zu erklären gibt oder um jemandem zuzutrauen, die Klasse zu managen, Klassensprecher zu sein oder einen Streit zu schlichten?“ (TP04)

Aus welchen Gründen entscheiden sich die Testpersonen bei Frage 13 für eine Person?

Drei Testpersonen antworteten, dass ein Lehrer eher Person B mehr zutrauen würde, allerdings unterschieden sich die Antwortbegründungen hinter dieser Antwort deutlich voneinander. Die erste Testperson begründete ihre Antwort mit dem höheren Bildungsweg, den Person B anstrebe. Dabei stellte sich die Testperson ein hypothetisches Szenario vor, in dem ein und derselbe Lehrer einen Realschüler und einen Gymnasiasten direkt vergleicht:

„Ich bin davon ausgegangen, wenn eine Person aufs Gymnasium geht und die andere auf die Realschule, dass das ein anderes Level bedeutet. Ich bin vor Kurzem vom Gymnasium auf die Realschule gewechselt und mir fällt auf einmal alles sehr leicht. Deswegen bin ich davon ausgegangen, dass – wenn man die gleichen Lehrer hätte – dass die einem Gymnasiasten mehr zutrauen würden.“ (TP01)

Die zweite Testperson kommentierte zunächst, dass es vom Lehrer und seinen eventuellen Vorurteilen abhängt, wem er mehr zutraue, und nicht von den Schülerinnen. Die Testperson forderte eine weitere Antwortkategorie „Beide gleichermaßen“ und kündigte an, die Frage unbeantwortet zu lassen, weil sie ihr „zu offen“ gestellt sei. Dann griff die Testperson wieder darauf zurück, sich konkrete Personen vorzustellen, wobei sie sich im Zuge dessen deutlich von den Informationen auf der Vignette löste (vgl. Frage 10). In Frage 13 stellte sie sich Person B als eine aufmerksame, leistungsstarke Schülerin und Person A als eine unaufmerksame Schülerin mit schlechten Noten vor. Sie entschied sich am Ende ihrer Ausführungen dafür, Person B auszuwählen:

„Ich stelle mir das so vor, zum Beispiel ein Chemieexperiment. Es gibt eine Person, die gar nicht in Chemie aufgepasst hat und eine Person, die sehr gut in Chemie ist. Der Lehrer vertraut der Person, die mega gut aufgepasst hat und gute Noten hat, natürlich viel mehr als der Person, die nie aufpasst und schlechte Noten schreibt. Deswegen denke ich, dass Person B mehr zutraut wird.“ (TP02)

Die dritte Testperson, die Person B auswählte, tat dies nach dem Ausschlussprinzip, weil in der Beschreibung von Person A stand, dass diese bereits einen Realabschluss hätte. Es wirkte so, als hielte diese Person die Frage für einen Aufmerksamkeitstest:

„Bei Person A steht ja, sie hat einen Realschulabschluss, das heißt sie ist nicht mehr auf der Schule und hat wahrscheinlich keinen Lehrer mehr. Deswegen nehme ich Person B. Ansonsten würde ich eher Person A nehmen, aber ich weiß ja nicht, ob die Person jetzt Fachabi macht.“

[...] So wie es dasteht, denke ich mir: Wie soll ein Lehrer Person A noch etwas zutrauen, wenn sie doch keinen Lehrer mehr hat?“ (TP06)

Nur eine Testperson antwortete, dass Person A mehr zugetraut werden würde (TP05). Diese Testperson argumentierte, dass sie beim Beantworten der Frage den Bildungsweg außen vorlasse, und deswegen dem „deutschen, reichen Mädchen“ mehr zugetraut werde als der Person B, „auch wenn sie intelligenter [sei]“.

Schließlich ließ neben TP04 noch eine weitere Testperson die Frage unbeantwortet. Sie fragte spontan, ob es denn keinen „Mittelweg“ gäbe, also eine Antwortkategorie, dass beiden gleich viel zuge-
traut werde. Diese Testperson würde neben Frage 13 auch Fragen 14 und 15 aus Ärger über die Fragestellung unbeantwortet lassen:

„Ich finde, dass beide gleich sein sollten, weil es bei mir im Schulalltag auch so ist, dass beiden auch mehr zugetraut wird. Wir haben zwei Schülersprecher, davon ist eine Muslimin und eine Deutsche, und bei uns wird beiden gleich viel zugetraut. Unsere Lehrerin geht auch zu der Muslimin und sagt ‚Guck Du bitte nach der Klasse, dass sie nicht laut wird‘.“ (TP03)

FRAGE 14: Und was glaubst du, welche der beiden Personen von der Politik eher gehört wird?

Was verstehen die Testpersonen unter dem Ausdruck „von der Politik gehört werden“?

Die Testpersonen dachten an verschiedene Arten, politisch Gehör zu finden. Die Assoziationen reichten vom reinen Wählen und seine Meinung im politischen Diskurs wiederfinden, bis hin dazu, Teilnahme an der politischen Gestaltung zu haben:

- „Ich habe daran gedacht, ob man wählen kann.“ (TP01)
- „Ich habe daran gedacht, ob eher Person A oder Person B in der Politik aufgenommen werden kann.“ (TP02)
- „Wenn man eine Meinung hat, dass etwas nicht gut läuft, zum Beispiel mit dem Gas, dass die [Politiker] etwas machen müssen – dass man dann gehört wird.“ (TP03)
- „Wenn beide Personen als Abgeordnete im Bundesrat wären, würde ich glauben, dass Person A aufgrund der Beschreibung mehr Stimmen gehören [würden].“ (TP06)

Aus welchen Gründen entscheiden sich die Testpersonen in Frage 14 für eine Person?

Drei Testpersonen gaben an, dass Person A von der Politik eher gehört werden würde. Davon argumentierten zwei Testpersonen, dass Person A aufgrund ihrer Herkunft die höheren Chancen hätte. Die dritte Testperson hingegen stellte sich aufgrund der Beschreibung des bereits vorhandenen Bildungsabschlusses (vgl. Frage 13) Person A älter vor, und argumentierte, dass sie aufgrund ihres Alters besser gehört werde:

- „Ich habe mich klar für Person A entschieden, weil sie schon immer in Deutschland gewesen ist und es mehr Möglichkeiten für sie gibt weiterzukommen.“ (TP02)
- „Dass Person B mit ihren Eigenschaften weniger ermöglicht wird, wodurch dann Person A mehr ermöglicht wird.“ (TP04)

- „Person B müsste wahrscheinlich noch minderjährig sein, weil sie noch ein Gymnasium besucht, und dann noch muslimisch ist. [Person A] hat bereits einen Realabschluss, mittlere Reife und hat ein großes Haus [...] Ich würde sie älter einschätzen.“ (TP06)

Nur eine Testperson antwortete, dass Person B eher von der Politik gehört werde, und begründete dies mit dem höheren Bildungsgrad dieser Person:

„Ich würde Person B nehmen, hauptsächlich auf Grund der Bildung. Ich glaube, dass in der Politik Leute mit einem höheren Bildungsstand eher gehört werden als mit einem niedrigeren Bildungsstand, weil [Politiker] denken, dass Personen mit einem höheren Bildungsstand sich deutlich mehr mit dem Sachlage auseinandergesetzt haben, [während] Personen mit einem niedrigeren Bildungsstand eher versteift auf ihre Lage sind und nicht das gesamte Bild sehen. Man bekommt auf dem Gymnasium eher beigebracht, das Große und Ganze zu sehen, als auf der Realschule.“ (TP05)

Die beiden Testpersonen, die die Frage unbeantwortet ließen, argumentierten, dass beide Personen gleich vor dem Gesetz seien und es daher eine Antwortkategorie „Beide gleichermaßen“ geben müsse:

- „Ich gehe jetzt davon aus, dass auch Person B die deutsche Staatsbürgerschaft hat [und wählen darf], und dementsprechend ist da kein Unterschied.“ (TP01)
- „Deutschland [ist] mittlerweile komplett neutral gegenüber Menschen, egal woher sie kommen.“ (TP03)

FRAGE 15: Welche Person wird in der Schule eher unfair behandelt?

Wie leicht oder schwer fällt es den Testpersonen, eine Person auszuwählen?

Drei Testpersonen taten sich schwer bei der Beantwortung der Frage, von denen eine sie unbeantwortet ließ. Diese Testperson reagierte genervt auf die Frage, weil sie sie – wie bereits bei Fragen 10 bis 12 – als diskriminierend empfand und ließ die Frage unbeantwortet:

„Also an meiner Schule ist mir überhaupt noch nie etwas Rassistisches aufgefallen, deswegen kann ich hier auch nur davon sprechen, dass beide gleich fair behandelt werden – oder beide gleich unfair. Es kommt nicht darauf an, woher jemand kommt, sondern darauf, wie die Person sich verhält.“ (TP03)

Die zweite Testperson beantwortete die Frage zwar, schien aber eine ähnliche Wahrnehmung zu haben, dass bereits die Frage eine potenzielle Diskriminierung darstelle. Die Testperson vergewisserte sich zunächst, dass es nicht um ihre eigene Schule ginge (TP04). Erst als der Interviewer dies bestätigte, beantwortete die Testperson die Frage.

Zuletzt war eine Testperson unsicher, ob es um unfaire Behandlung durch die Lehrer oder durch Mitschüler gehe:

„Ich finde die Frage nicht so verständlich, denn es kann ja darum gehen, von den Lehrern oder von den Schülern [unfair behandelt zu werden]. Das wusste ich jetzt nicht genau. Ich habe jetzt für die Mitschüler geantwortet, weil es viele Kinder gibt, die gerne mobben.“ (TP02)

Aus welchen Gründen entscheiden sich die Testpersonen bei Frage 15 für eine Person?

Die fünf Testpersonen, die die Frage beantworteten, gaben alle an, dass Person B eher unfair in der Schule behandelt werden würde. Dabei betonte eine Testperson das Wort „eher“ im Fragetext (TP01), und erklärte, dass dadurch für sie deutlich sei, dass es nicht darum ginge, dass Person B von allen Lehrern oder in jeder Situation unfair behandelt werden würde, sondern dass es um eine höhere Wahrscheinlichkeit ginge, dass dies geschehe.

„In der Fragestellung steht ‚eher‘, es geht also nicht unbedingt darum, wer unfair behandelt wird, sondern wer vielleicht eher unfair behandelt werden könnte. Einfach weil er nicht deutsch aussieht oder nicht aus Deutschland kommt und vielleicht weniger Geld hat. Es könnte eher sein, dass die Person unfair behandelt wird, zum Beispiel wenn ein Lehrer rassistische Hintergründe hat, dann wird wahrscheinlich eher Person B unfair behandelt.“ (TP01)

Die anderen Testpersonen argumentierten ähnlich, wobei eine Testperson den Aspekt der Herkunft gegen den Aspekt des Bildungsweges abwägte:

„Bei Person B kann es gut sein, dass sie auf Lehrer mit Vorurteilen stößt, durch die Eigenschaften muslimisch zu sein, dass die Familie nicht aus Deutschland stammt und aufgrund der Wohnsituation. Allerdings könnte die Person auch einen Vorteil haben, da die Lehrer denken könnten, dass Person B schlauer ist, weil sie ein Gymnasium besucht hat [...] Person B hat in der Gesellschaft realistischere Vorteile. Beide sind weiblich und leben auf dem Land, aber Person B hat einen Vorteil und drei Nachteile, während Person A drei Vorteile und einen Nachteil hat.“ (TP04)

Die Testperson, die bereits in Frage 15 angenommen hatte, dass Person A keine Schule mehr besucht, gab an, dass auch hier nach ihrer Logik nur Person B in der Schule unfair behandelt werden könne (TP06). Allerdings erklärte sie ebenfalls, dass sie selbst dann Person B auswählen würde, wenn klar wäre, dass Person A noch eine Schule besucht, weil Person B mit den „*typischen Vorurteilen*“ zu kämpfen hätte.

FRAGE 16: Welche Person kann später eher Einfluss auf die Politik nehmen?

Die Testperson, die die letzten drei Fragen unbeantwortet gelassen hatte, beantwortet Frage 16 ohne Probleme. Sie erklärte:

„[In den vorangegangenen Fragen] war das Thema immer, wie es in der Schule ist, aber im richtigen Leben gibt es halt trotzdem noch manche Leute, die rassistisch gegenüber Ausländern sind und einfach nicht möchten, dass die dann regieren [...] Und deswegen wird dann meistens eher Person A gewählt.“ (TP03)

Im Gegensatz begründeten beide Testpersonen, die Person B wählten, dass für sie der Bildungsabschluss langfristig das ausschlaggebende Merkmal sei:

- *„Ich habe ja bereits erklärt, wieso Person B eher gehört werden kann von der Politik. Und ich glaube, dass die Leute, die von der Politik mehr gehört werden, im Endeffekt auch mehr beeinflussen können.“ (TP05)*
- *„Um Einfluss auf die Politik zu nehmen, ist es schon wichtig, ein Gymnasium besucht zu haben. Ich würde davon ausgehen, dass Person B eher Abitur macht.“ (TP06)*

Auch hier ließ eine Testperson die Frage unbeantwortet und begründete dies damit, dass „fair gesehen“ beide Personen die gleichen Chancen hätten (TP01).

FRAGEN 13 bis 16: Begründen die Testpersonen ihre Antworten konsistent über Fragen 13 bis 16 hinweg?

Die Testpersonen unterschieden sich teilweise (1) bezüglich der genauen Interpretation der Frage, (2) welche Fragen für sie anhand der vorhandenen Informationen zu Personen A und B gut zu beantworten waren, und (3) welche Eigenschaften von Personen A und B im Kontext der jeweiligen Frage ausschlaggebend für ihre Antwort waren. Dennoch argumentierte jede Testperson über die Fragen hinweg schlüssig, wie sie zu ihren Antworten gekommen waren.

Fazit und Empfehlung:

Frageformat und Antwortoptionen: Da einige Testpersonen bei verschiedenen Fragen Probleme hatten, sich zwischen Person A und B zu entscheiden, und ihren Unmut über das Fehlen alternativer Antworten äußerten, empfehlen wir, das Einbauen einer expliziten Non-response Kategorie („Beide“ bzw. „Keine von beiden“) zu überprüfen. Die Höhe der Item Non-response und der Dropout Rate mit und ohne Non-response Kategorie sollte in einem quantitativen Pretest untersucht werden.

Zudem sollte die Beschreibung von Person A umgeschrieben werden, um deutlich zu machen, ob es sich um eine (Real-)Schülerin handele und ob die beiden beschriebenen Personen etwa gleich alt sind.

Frage 13: Die Antworten von zwei Testpersonen weisen darauf hin, dass der direkte Vergleich, ob (dieselben) Lehrer Person A oder B mehr zutrauen, hypothetischer Natur ist, da die beiden beschriebenen Personen verschiedene Schulformen besuchen. Dies zwingt die Befragten dazu, entweder einen real nichtexistierenden Vergleich anzustellen, oder aber stattdessen die beschriebenen Personen innerhalb eines nicht beschriebenen Klassenverbandes zu bewerten. Hinzu kommt, dass „einem Schüler etwas zutrauen“ sowohl im Sinne der kognitiven Fähigkeiten als auch der Fähigkeit, Verantwortung in der Klassengemeinschaft zu übernehmen, ausgelegt werden kann.

Es könnte daher zu einem systematischen Bias im Antwortverhalten kommen: Befragte, die die Frage so auffassen, dass es um den direkten Vergleich der kognitiven Fähigkeiten der beschriebenen Personen geht, wählen dabei aufgrund des Bildungswegs eher Person B aus, während Befragte, die bewerten, wie wahrscheinlich es ist, dass ein Lehrer der jeweiligen Person Verantwortung innerhalb ihrer Klassengemeinschaft überträgt, aufgrund der Herkunft eher Person A auswählen.

Frage 14: Neben dem Fehlen einer Non-response Kategorie deuten die Ergebnisse des Pretests auf keine Probleme der Frage hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden kann.

Frage 15: Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der Frage hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden kann.

Frage 16: Neben dem Fehlen einer Non-response Kategorie deuten die Ergebnisse des Pretests auf keine Probleme der Frage hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden kann.

5 Anhang: Kognitiver Leitfaden

Frage 3

- N1_F3a Die erste Aussage lautete, „Die meisten meiner Lehrer behandeln mich im Unterricht fair.“
Sie haben angegeben, dass Sie dieser Aussage [ANTWORT] zustimmen.
Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?
- N2_F3a *Wenn noch nicht erkennbar:*
Was verstehen Sie in dieser Frage unter dem Begriff „fair“?
(Bei Bedarf: Wie äußert es sich, wenn ein Lehrer oder eine Lehrerin jemanden „unfair“ behandelt?)
- N3_F3b Die zweite Aussage lautete, „Wird in meiner Klasse ein Ausflug geplant, berücksichtigen die meisten Lehrer meine Meinung.“
Sie haben angegeben, dass Sie dieser Aussage [ANTWORT] zustimmen.
Können Sie mir Ihre Antwort näher erläutern?
- N4_F3b *Wenn noch nicht erkennbar:*
Finden denn Ausflüge mit Ihrer Klasse statt und werden diese gemeinsam geplant?
- N5_F3b *Wenn noch nicht erkennbar:*
Und wie werden dabei Ihre Meinung oder auch die Meinungen anderer Schülerinnen und Schüler berücksichtigt?
(Bei Bedarf: Woran bemerkt man das?)
- N6_F3c Die letzte Aussage lautete, „Die meisten Lehrer interessiert nicht wirklich, was wir Schüler denken.“
Sie haben angegeben, dass Sie dieser Aussage [ANTWORT] zustimmen.
Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?
- N7_F3 Haben Sie noch weitere Anmerkungen zu dieser Frage?

Frage 4

- N1_F4a Die erste Aussage lautete, „Wenn ich eine politische Aktion organisieren will (z.B. eine Demo), traue ich mir das zu“. Sie haben auf der Skala von „1 - stimme gar nicht zu“ bis „7 - stimme voll und ganz zu“ [ANTWORT] ausgewählt.
Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?
- N2_F4a *Wenn noch nicht erkennbar:*
Was verstehen Sie in dieser Frage unter einer politischen Aktion?
An welche Arten von Aktionen haben Sie beim Beantworten der Frage gedacht?
- N3_F4b Die zweite Aussage lautete „Von der Politik fühle ich mich fair behandelt“. Sie haben auf der Skala von „1 - stimme gar nicht zu“ bis „7 - stimme voll und ganz zu“ [ANTWORT] ausgewählt.
Können Sie mir Ihre Antwort näher erläutern? Woran haben Sie beim Antworten gedacht?

- N4_F4b *Wenn noch nicht erkennbar:*
Was verstehen Sie in dieser Frage unter „fair behandelt“?
(Bei Bedarf, wenn Werte 1-3 [stimme eher / überhaupt nicht zu]: Was müsste anders sein, damit Sie sich fair behandelt fühlen würden?
Bei Bedarf, wenn Werte 5-7 [stimme eher / voll und ganz zu]: Wann würden Sie sich unfair behandelt fühlen?)
- N5_F4c Die dritte Aussage lautete „Das politische System in Deutschland bietet mir Möglichkeiten, aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen“. Sie haben auf der Skala von „1 - stimme gar nicht zu“ bis „7 - stimme voll und ganz zu“ [ANTWORT] ausgewählt. An welche Möglichkeiten, „aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen“ haben Sie beim Beantworten der Frage gedacht?
- N6_F4c Was verstehen Sie in dieser Frage unter „politisches System“?
(Bei Bedarf: Wer oder was gehört dazu?)
- N7_F4d Die letzte Aussage lautete „Politiker kümmern sich nicht darum, was ich denke“. Sie haben auf der Skala von „1 - stimme gar nicht zu“ bis „7 - stimme voll und ganz zu“ [ANTWORT] ausgewählt.
Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?
- N8_F4d *Wenn noch nicht erkennbar:*
Was verstehen Sie in dieser Frage unter „Politiker“? An welche Politiker haben Sie beim Beantworten der Frage gedacht?
- N9_F4 Finden Sie es besser, fünf oder sieben Antwortmöglichkeiten zu haben oder finden Sie beides gleich gut?
- 5-stufige einfacher (bei Frage 3)
 - 7-stufige einfacher (bei Frage 4)
 - beide gleich
- N10_F4 Finden Sie es besser, wenn alle Antwortmöglichkeiten beschriftet sind oder wenn nur Zahlen darüberstehen oder finden Sie beides gleich gut?
- alle beschriftet (bei Frage 3)
 - nur die Endpunkte beschriftet (bei Frage 4)
 - beide gleich
- N11_F4 Haben Sie weitere Anmerkungen zu dieser Frage?

Frage 5

- N1_F5 Oben auf dieser Seite steht eine Erklärung von „familiärer Hintergrund/familiäre Herkunft“.
Haben Sie diese Erklärung durchgelesen, eher überflogen oder gar nicht gelesen?
- durchgelesen
 - überflogen
 - nicht gelesen

N2_F5 Wie verständlich finden Sie diese Erklärung des Begriffs „familiärer Hintergrund / familiäre Herkunft“?

- Sehr verständlich → N4_F5a
 Eher verständlich
 Eher unverständlich
 Sehr unverständlich

N3_F5 *Falls N2_F5 ≠ „sehr verständlich“:*
 Was finden Sie (eher/sehr) unverständlich? Wie könnte die Erläuterung noch verbessert werden?

N4_F5a Die erste Aussage lautete, „Im Unterricht bekomme ich von den meisten Lehrern wegen meines/r familiären Hintergrunds/Herkunft weniger Unterstützung als andere Schüler.“

Sie haben angegeben, dass Sie [ANTWORT] zustimmen.

Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

N5_F5c Die dritte Aussage lautete, „Die meisten Lehrer interessiert nicht wirklich, was Schüler mit meinem/r familiären Hintergrund/Herkunft denken.“

Sie haben angegeben, dass Sie [ANTWORT] zustimmen.

An welche Aspekte Ihres/r familiären Hintergrunds/Herkunft haben Sie beim Beantworten der Frage gedacht?

N6_F5c *Wenn noch nicht erkennbar:*

Gibt es Aspekte, die für Sie zu Ihrem/r familiären Hintergrund/Herkunft zählen, die nicht in der Erläuterung oben auf der Seite vorkommen?

Gibt es Aspekte aus der Erklärung, die für Sie weniger relevant waren beim Antworten?

N7_F5 Besteht für Sie ein Unterschied zwischen der Formulierung „familiärer Hintergrund“/„familiärer Herkunft“, wie er in dieser Frage vorkam, und der Formulierung „familiäre Herkunft“/„familiärer Hintergrund“?

- Unterschied
 Bedeutet das Gleiche → N9_F5

N8_F5 *Wenn „Unterschied“ laut N7_F5:*

Worin besteht für Sie der Unterschied zwischen Hintergrund/Herkunft und Herkunft/Hintergrund?

(Gibt es Aspekte, die zum Hintergrund/zur Herkunft dazuzählen, aber nicht bei der Herkunft/beim Hintergrund, oder andersherum?)

N9_F5 Haben Sie weitere Anmerkungen zu dieser Frage?

Frage 6

N1_F6a Zunächst wollen wir uns mit der ersten Aussage beschäftigen.

In Frage 4 gab es bereits eine ähnliche Aussage, nämlich: „Von der Politik fühle ich mich fair behandelt“.

Sie haben vorhin auf derselben Skala von 1 bis 7 den Wert [ANTWORT FRAGE 4B]

geantwortet.

Gerade eben, bei Frage 6 ging es nun darum, inwiefern „Menschen mit Ihrem/r familiären Hintergrund/Herkunft“ von der Politik fair behandelt werden.

Sie haben diese Aussage mit [ANTWORT FRAGE 6A] beantwortet, als [GLEICH / ANDERS].

Wieso haben Sie sich für [DIE GLEICHE / EINE ANDERE] Antwort entschieden?

N2_F6a *Wenn noch nicht erkennbar:*

Haben Sie beim Beantworten dieser Frage gezielt an Menschen mit einem/r ähnlichen familiären Hintergrund/Herkunft wie Sie selbst gedacht?

Wenn ja, an welche Aspekte Ihres familiären Hintergrunds haben Sie gedacht?

N3_F6b Als nächstes wollen wir uns mit der zweiten Aussage beschäftigen.

In Frage 4 lautete das vergleichbare Statement: „Das politische System in Deutschland bietet mir Möglichkeiten, aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen“.

Sie haben vorhin auf der 7er Skala [ANTWORT FRAGE 4C] geantwortet.

Gerade eben, bei Frage 6 ging es nun darum, inwiefern „Menschen mit Ihrem/r familiären Hintergrund/Herkunft“ Möglichkeiten haben, aktiv Einfluss auf die Politik zu nehmen.

Sie haben diese Aussage mit [ANTWORT FRAGE 6B] beantwortet, als [GLEICH / ANDERS].

Wieso haben Sie sich für [DIE GLEICHE / EINE ANDERE] Antwort entschieden?

N4_F6b *Wenn noch nicht erkennbar:*

Inwiefern stehen diese Möglichkeiten Menschen mit Ihrem/r familiären Hintergrund/Herkunft besonders gut oder schlecht zur Verfügung?

N5_F6c Die dritte Aussage lautete, „Politiker kümmern sich nicht darum, was Menschen mit meinem/r familiären Hintergrund/Herkunft denken.“

Sie haben angegeben, dass Sie [ANTWORT] zustimmen.

Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

N6_F6 Haben Sie weitere Anmerkungen zu dieser Frage?

Fragen 7-9

N1_F7 Wir wollen noch einmal über die vorangegangenen Fragen sprechen.

Bitte gehen Sie zwei Seiten zurück auf Frage 7, in der es darum geht, welche der beiden beschriebenen Personen Ihnen ähnlicher ist.

Ihre Antwort lautete, dass [ANTWORT FRAGE 7] Ihnen ähnlicher ist.

Warum haben Sie sich für diese Person entschieden?

N2_F7 Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, sich für eine Person zu entscheiden?

Sehr leicht → weiter mit N4_F8

Eher leicht → weiter mit N4_F8

Eher schwer oder

Sehr schwer

- N3_F7 *Falls N2_F7 = „Eher/sehr schwer“:*
Warum fanden Sie die Beantwortung dieser Frage [eher/sehr schwer]?
- N4_F8 Bei Frage 8 ging es darum, wie ähnlich Ihnen Person A ist.
Sie haben sich auf der Skala von 0 bis 10 für den Wert [ANTWORT FRAGE 8] entschieden.
Warum haben Sie diese Antwort gewählt?
- N5_F8 Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, sich für einen Wert für Person A zu entscheiden?
- | | |
|------------------|---|
| Sehr leicht | <input type="checkbox"/> → weiter mit N7_F9 |
| Eher leicht | <input type="checkbox"/> → weiter mit N7_F9 |
| Eher schwer oder | <input type="checkbox"/> |
| Sehr schwer | <input type="checkbox"/> |
- N6_F8 *Falls N5_F8 = „Eher/sehr schwer“:*
Warum fanden Sie die Beantwortung dieser Frage [eher/sehr schwer]?
- N7_F9 Bei Frage 9 ging es darum, wie ähnlich Ihnen Person B ist.
Sie haben sich auf der Skala von 0 bis 10 für den Wert [ANTWORT FRAGE 8] entschieden.
Warum haben Sie diese Antwort gewählt?
- N8_F9 Und wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, sich für einen Wert für Person B zu entscheiden?
- | | |
|------------------|--|
| Sehr leicht | <input type="checkbox"/> → weiter mit N10_F8-9 |
| Eher leicht | <input type="checkbox"/> → weiter mit N10_F8-9 |
| Eher schwer oder | <input type="checkbox"/> |
| Sehr schwer | <input type="checkbox"/> |
- N9_F9 *Falls N8_F9 = „Eher/sehr schwer“:*
Warum fanden Sie die Beantwortung dieser Frage [eher/sehr schwer]?
- N10_F8-9 Fanden Sie die Abstufungen von 0 bis 10 hilfreich, oder hätten Sie lieber mehr oder weniger Antwortoptionen gehabt?
- | |
|--|
| <input type="checkbox"/> wenige Abstufungen wären besser |
| <input type="checkbox"/> genau richtig |
| <input type="checkbox"/> mehr Abstufungen wären besser |
- N11_F7-9 *Wenn Testperson bei Fragen 8 und 9 denselben Wert angegeben hat:*
Sie haben bei Fragen 8 und 9 beide Male den Wert [ANTWORT FRAGE 8 und 9] angegeben.
Bei der Frage davor haben Sie angegeben, dass Ihnen [ANTWORT FRAGE 7] ähnlicher sei.
Hat Ihnen eine Antwortoption gefehlt, dass die beiden beschriebenen Personen Ihnen gleichermaßen ähnlich bzw. unähnlich sind?
- N12_F7-9 *Bei inkonsistentem Antwortverhalten zwischen Frage 7 und Fragen 8 und 9:*
Sie haben bei Frage 7 angegeben, dass Ihnen [ANTWORT FRAGE 7] ähnlicher sei.

Bei den darauffolgenden Fragen haben Sie aber bei Person [A / B] angegeben, dass sie Ihnen ähnlicher sei.

Können Sie mir diese Antworten erklären?

N13_F7-9 Haben Sie weitere Anmerkungen zu dieser Frage?

Fragen 10-12

N1_F10 Wir wollen noch einmal über die vorangegangenen Fragen sprechen.
Bitte gehen Sie dazu zwei Seiten zurück auf Frage 10.
Hier ging es darum, welches Ansehen die Personen in unserer Gesellschaft erreichen.
Was verstehen Sie in dieser Frage unter Ansehen?
(Bei Bedarf: Wie drückt sich das aus, wenn jemand hohes Ansehen genießt, oder eben kein hohes Ansehen hat? Wie erreicht man ein hohes Ansehen?)

N2_F10 Sie haben bei Frage 10 angegeben, dass [ANTWORT FRAGE 10] eines Tages ein höheres Ansehen erreichen wird.
Warum haben Sie sich für diese Person entschieden?

N3_F10 Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, sich für eine Person zu entscheiden?

- | | |
|------------------|--|
| Sehr leicht | <input type="checkbox"/> → weiter mit N5_F10 |
| Eher leicht | <input type="checkbox"/> → weiter mit N5_F10 |
| Eher schwer oder | <input type="checkbox"/> |
| Sehr schwer | <input type="checkbox"/> |

N4_F10 Falls N3_F10 = „Eher/sehr schwer“:
Warum fanden Sie die Beantwortung dieser Frage [eher/sehr schwer]?

N5_F11 Bei Frage 11 ging es darum, welches Ansehen Person A erreichen wird.
Sie haben sich auf der Skala von 0 bis 10 für den Wert [ANTWORT FRAGE 11] entschieden.
Warum haben Sie diese Antwort gewählt?

N6_F11 Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, sich für einen Wert für Person A zu entscheiden?

- | | |
|------------------|---|
| Sehr leicht | <input type="checkbox"/> → weiter mit N8_F9 |
| Eher leicht | <input type="checkbox"/> → weiter mit N8_F9 |
| Eher schwer oder | <input type="checkbox"/> |
| Sehr schwer | <input type="checkbox"/> |

N7_F11 Falls N6_F11 = „Eher/sehr schwer“:
Warum fanden Sie die Beantwortung dieser Frage [eher/sehr schwer]?

N8_F12 Bei Frage 12 ging es darum, auf einer Skale anzugeben, welches Ansehen Person B zukünftig erreichen wird.
Sie haben sich auf der Skala von 0 bis 10 für den Wert [ANTWORT FRAGE 12] entschieden.
Warum haben Sie diese Antwort gewählt?

- N9_F12 Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, sich für einen Wert für Person B zu entscheiden?
- | | |
|------------------|--|
| Sehr leicht | <input type="checkbox"/> → weiter mit N11_F10-12 |
| Eher leicht | <input type="checkbox"/> → weiter mit N11_F10-12 |
| Eher schwer oder | <input type="checkbox"/> |
| Sehr schwer | <input type="checkbox"/> |
- N10_F12 *Falls N9_F12 = „Eher/sehr schwer“:*
Warum fanden Sie die Beantwortung dieser Frage [eher/sehr schwer]?
- N11_F10-12 *Wenn Testperson bei Fragen 11 und 12 denselben Wert angegeben hat:*
Sie haben bei Fragen 11 und 12 beide Male den Wert [ANTWORT FRAGE 11 und 12] angegeben.
Bei der Frage davor haben Sie angegeben, dass [ANTWORT FRAGE 10] ein höheres Ansehen erreichen werde.
Hat Ihnen eine Antwortoption gefehlt, dass beide beschriebenen Personen gleich viel Ansehen erreichen werden?
- N12_F10-12 *Bei inkonsistentem Antwortverhalten zwischen Frage 10 und Fragen 11 und 12:*
Sie haben bei Frage 10 angegeben, dass [ANTWORT FRAGE 10] ein höheres Ansehen erreichen werde.
Bei den darauffolgenden Fragen haben Sie aber angegeben, dass Person [A / B] ein höheres Ansehen erreichen werde.
Können Sie mir diese Antworten erklären?
- N13_F10-12 Haben Sie weitere Anmerkungen zu dieser Frage?

Frage 13

- N1_F13 Sie haben bei Frage 13 angegeben, dass [ANTWORT FRAGE 13] von ihren Lehrern mehr zugetraut wird.
Warum haben Sie sich für diese Person entschieden?
- N2_F13 *Wenn noch nicht erkennbar:*
Wie äußert sich das, wenn Lehrer einem Schüler oder einer Schülerin mehr zutrauen?

Frage 14

- N1_F14 Was verstehen Sie in dieser Frage darunter, dass jemand „von der Politik gehört“ wird?
- N2_F14 Sie haben bei Frage 14 angegeben, dass [ANTWORT FRAGE 14] von der Politik eher gehört wird.
Warum haben Sie sich für diese Person entschieden?

Frage 15

- N1_F15 Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, sich für eine Person zu entscheiden?
- | | |
|-------------|--|
| Sehr leicht | <input type="checkbox"/> → weiter mit N3_F15 |
| Eher leicht | <input type="checkbox"/> → weiter mit N3_F15 |

Eher schwer oder
Sehr schwer

N2_F15 Falls N1_F15 = „Eher/sehr schwer“:

Warum fanden Sie die Beantwortung dieser Frage [eher/sehr schwer]?

N3_F15 Sie haben bei Frage 15 angegeben, dass [ANTWORT FRAGE 15] in der Schule eher unfair behandelt wird.

Warum haben Sie sich für diese Person entschieden?

Frage 16

N1_F10-16 Wenn Testperson bei Fragen 10, 13-16 NICHT immer dieselbe Person ausgewählt hat UND noch nicht erkennbar:

Sie haben bei einigen der letzten Fragen für Person A entschieden, bei anderen für Person B.

Können Sie mir näher erläutern, wann Sie sich für welche der beiden Personen entschieden haben?

(Alternativ: Ausformulieren, bei welchen Fragen welche Antwortoption gewählt wurde)

6 Glossar: Kognitive Techniken

Think Aloud	<p>Technik des lauten Denkens:</p> <p><i>„Bitte sagen Sie mir bei der folgenden Frage alles, woran Sie denken oder was Ihnen durch den Kopf geht, bevor Sie die Frage beantworten. Sagen Sie bitte auch Dinge, die Ihnen vielleicht unwichtig erscheinen. Die Frage lautet: ...“</i></p>
Comprehension Probing	<p>Nachfragen zum Verständnis, z. B.:</p> <p><i>„Was verstehen Sie in dieser Frage unter ‚einer beruflichen Tätigkeit mit hoher Verantwortung‘?“</i></p>
Category Selection Probing	<p>Nachfragen zur Wahl der Antwortkategorie, z. B.:</p> <p><i>„Sie haben bei dieser Frage angegeben, dass Sie „voll und ganz“ zustimmen. Können Sie Ihre Antwort bitte begründen?“</i></p>
Information Retrieval Probing	<p>Nachfragen zur Informationsbeschaffung, z. B.:</p> <p><i>„Wie haben Sie sich daran erinnert, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] Mal beim Arzt waren?“</i></p>
General/Elaborative Probing	<p>Unspezifisches Nachfragen, z. B.:</p> <p><i>„Können Sie mir Ihre Antwort bitte noch etwas näher erläutern?“</i></p>
Specific Probing	<p>Spezifisches Nachfragen, z. B.:</p> <p><i>„Sie haben bei dieser Frage mit „Ja“ geantwortet. Bedeutet das, dass Sie bereits für Ihre Familie auf Möglichkeiten zum beruflichen Weiterkommen verzichtet haben oder dass Sie gegebenenfalls verzichten würden, dies bislang aber noch nicht getan haben?“</i></p>
Emergent Probing	<p>Spontanes Nachfragen als Reaktion auf eine Äußerung oder ein Verhalten der Testperson, z. B.:</p> <p><i>„Sie haben gerade die Stirn gerunzelt und gelacht, als ich Ihnen die Antwortoptionen vorgelesen habe. Können Sie mir bitte erläutern, warum Sie das getan haben?“</i></p>
Difficulty Probing	<p>Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, diese Frage zu beantworten?</p> <p><i>Falls „sehr/eher schwer“:</i></p> <p>Warum fanden Sie die Beantwortung der Frage eher schwer/sehr schwer?</p>
Process Probing	<p>Nachfragen zum Vorgehen bei der Beantwortung, z.B.:</p> <p><i>„Wie sind Sie beim Beantworten dieser Frage vorgegangen? Bitte erläutern Sie noch etwas näher, wie Sie die Grenze Ihrer Nachbarschaft festgelegt und die Entfernung in Metern ermittelt haben.“</i></p>
Confidence Rating	<p>Bewertung der Verlässlichkeit der Antwort, z. B.:</p> <p><i>„Wie sicher sind Sie, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] mal beim Arzt waren?“</i></p>